

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zusatzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeilzeile 20 Reichspennige. Einzelanfertigung und Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortliches Redaktionsmitglied: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 159

Freitag, am 11. Juli 1930

96. Jahrgang

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schmiedefabrikanten Paul Hugo Hauschild, Inhabers der Firma Paul Hauschild in Oelsa, wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Anlagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses Schlusstermin auf den 2. August 1930, vormittags 8 Uhr vor dem Amtsgerichte Dippoldiswalde bestimmt. R 13 20. Amtsgericht Dippoldiswalde, am 10. Juli 1930.

Der Berufsschulverband Reinhardtsgrimma, dem die Schulbezirke Reinhardtsgrimma, Hirschbach, Bernsdorf und Hausdorf angehören, hat den Verbandszweck dahin erweitert, daß künftig eine Berufsschule für Knaben und Mädchen zu unterhalten ist. Die aus diesem Anlasse neuangestellte Schulleitung ist vom Bezirkskollegium unter dem heutigen Tage genehmigt worden und liegt beim Verbandsvorstande in Reinhardtsgrimma zur Einsicht aus. R. 52 Vbd. Dippoldiswalde, am 30. Juni 1930. Das Bezirkskollegium.

## Bersteigerung.

Sonnabend, am 12. Juli, vormittags 10 Uhr, sollen im gerichtlichen Versteigerungsraum ein Grammophon, eine Nähmaschine, eine Normalwaage, ein Küchenschüssel, Laden- und Wohnungsmöbel, größere Klempen Farben, Öle, Lade, Pinsel u. a. m. öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Am Sonnabend, dem 12. Juli 1930, vormittags 11 Uhr, sollen im Rathause (Polizeiwache) Dippoldiswalde folgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigert werden: ein gebrauchte Nähmaschine für Herrenschneider, ein neues Schrankgrammophon mit 10 Schallplatten. Der Vollstreckungsbeamte.

## Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

Morgen Sonnabend, 12. Juli, abends 8 Uhr

### 5. Übung

### Straßensperrung.

Die Straße von Luchau nach Johnsbach sowie von Luchau nach Schmiedeberg werden wegen Massenfest von Montag, den 14. Juli bis Montag, den 21. Juli, gesperrt. Der Fahrverkehr wird über Ober- und Niedertraundorf und Glasbütze verwiesen.

Der Gemeinderat. Funke, Bürgermeister.

## Vertilches und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** An den Schulen, mit Ausnahme der Fachschulen, beginnen heute mittag die Großen Ferien. 4 1/2 Wochen ungebundener Freiheit warten unserer Jugend, und sie freut sich darauf. Hinaus geht's in Wald und Flur. Geht's schließlich auch nicht weit, weil's am Gelde gebricht — nun, auch die Heimat ist schön. Unsere herrlichen Wälder entschädigen für vieles. Und sie haben ja jetzt auch besonders starken Besuch. Was kommt nicht alles herbei zum Heibelbeerpflücken. Diese köstliche Waldfrucht sieht gut und wird fleißig geerntet.

Aus Anlaß des Schützenfestes in Dippoldiswalde wird am 20. und 22. Juli (Schützenfest-Sonntag und Feuerwerk-Dienstag) die Fahrt 18 der Linie Dippoldiswalde—Edle Krone ab Edle Krone bis Dippoldiswalde durchgeführt und ein Nachtwagen eingelegt, der Dippoldiswalde um 23 Uhr verläßt und über Seebild, Seifersdorf, Paulshain, Ruppendorf bis Höckendorf (Gasthof) verkehrt.

**Dippoldiswalde.** Im Ratssitzungszimmer fand heute vormittag eine Verbandsversammlung des Kraftwagenlinienverbandes Dippoldiswalde—Kreischa statt, die vom stellvertretenden Vorsitzenden, Bürgermeister Mänzner—Ruppendorf, geleitet wurde. Eingang der Sitzung gab dieser das Betriebsergebnis für die Zeit vom 1. 4. bis 31. 5. d. J. bekannt. Gefahren wurden 12 927 Kilometer, davon 7584 Kilometer mit einem zweischichtigen, 5343 Kilometer mit einem dreischichtigen Wagen. Die Einnahmen betragen 11 187,26 RM., die Ausgaben 14 031,81 RM. Es ist sonach ein Fehlbetrag von 2844,55 RM. entstanden, der mit 2585,40 RM. von den Verbandsgemeinden zu tragen ist. Die durchschnittliche Kilometer-Einnahme war nur 86 1/2 Pfg. 1929 betrug der Fehlbetrag nur 593,30 RM., 1928 = 15,89 RM. Bürgermeister Mänzner schob die Schuld an dem schlechten Ergebnis der traurigen wirtschaftlichen Lage zu und dem Umstand, daß die Wagen in Edle Krone nicht mehr bis zum Bahnhof verkehren. (Wir haben dazu ja kürzlich Stellung genommen. D. Schriftl.) Stadtrat Schwind erklärte namens der Stadt Dippoldiswalde, die von dem Fehlbetrag 440 RM. Garantiefumme zu zahlen hat, daß die sächsischen Kollegien diese nicht mehr weiter übernehmen könnten, besonders da auch in letzter Zeit die Wagen zwischen Dippoldiswalde und Ruppendorf fast ganz unbefestigt gefahren seien, es sei denn, daß die prozentuale Beteiligung erniedrigt werde. (In der Garantiefumme sind beteiligt: Höckendorf 39 Proz., Ruppendorf 30

Prozent, Dippoldiswalde 17 Proz., Beerwalde 8 Proz. und Reichstädt 6 Proz.) Betriebsleiter Eckert stimmte Bürgermeister Mänzner bei, bezüglich des Endpunktes Gasthof Edle Krone jedoch nur bedingt. Dazu führte er noch aus, daß die Reichsbahn 3000 RM. zur Straßunterhaltung gefordert habe und sich trotz aller Vorstellungen nicht habe umstimmen lassen. Die sonst stärksten Monate Januar bis April seien schlecht für den Autoverkehr gewesen, da das Wetter zu günstig war fürs Rad oder zu Fuß zu gehen. Um dem Defizit entgegen zu steuern, sei jetzt ein 14-sitziger Durgwagen eingestellt worden. Dadurch werde eine Garantieleistung für die Folge weggelassen, ja, sich noch ein Ueberzuschuß erzielen lassen. Allerdings müsse jetzt auch seitens des Publikums bei stark benutzten Fahrten und schlechtem Wetter Entgegenkommen gezeigt werden; Karteminhaber hätten stets den Vorzug. Der Verkehr auf der Strecke Dippoldiswalde—Ruppendorf und Ruppendorf—Edle Krone verhalte sich wie 1/2 : 2/3, nur während der Heuernte sei er auf erstem Streckenabschnitt schlecht gewesen. Angeregt wurde ein Erlaß oder Minderung der Garantiefumme, was aber nicht zugelassen werden konnte. Nach weiterer Debatte wurde der Fortbetrieb der Linie vorbehaltlich der Zustimmung der verschiedenen Gemeindegremien beschlossen unter der Voraussetzung, daß der Weiterbetrieb mit dem 14-sitzigen Durgwagen erfolgt, wobei man auf einen Ueberzuschuß und damit Minderung des bisher entstandenen Fehlbetrages hofft. Seiten des Verbandes soll eine Eingabe an die Reichsbahn gerichtet werden um Freigabe der Ladestraße am Bahnhof Edle Krone zur Benutzung für die staatlichen Kraftwagen. Die Jahrestrechnung 1929 wurde von den Bürgermeister Mänzner, Höckendorf, und Herkloß, Reichstädt, geprüft und richtig befunden. Es wurde daraufhin Entlastung erteilt. Die Entschädigung des Vorsitzenden, Kassierers und Schriftführers wurde in bisheriger Höhe belassen.

**Dippoldiswalde.** Die Erstellung preiswerter, gesundheitslich einwandfreier Wohnungen ist ein Problem, welches unsere Behörden in gleicher Weise beschäftigt, wie die zahlreichen Bauinsassen, deren Streben nach einem eigenen Heim geht. Der Ortsgruppe Dippoldiswalde der Deutschen Bau-Gemeinschaft Leipzig — Leiter Lehrer Kurt Anders — verdanken wir es, daß, am kommenden Sonnabend eine Gelegenheit geboten wird, sich über „Neuzeitliches Bauen in Herkloß-Bauweise“ eingehend zu informieren. Emil Focke, Architekt D. W. B. und W. D. A. aus Kloßsche bei Dresden wird über dieses Thema im Gasthof zum „Goldenen Stern“ Dippoldiswalde abends 8 Uhr einen mit ca. 120 Lichtbildern illustrierten Vortrag halten, zu dem jedermann, wie aus dem Inserat in der heutigen Nummer ersichtlich, eingeladen ist. Eintritt frei!

Ein lustiger bayerischer Hochlandfilm nach dem bekannten „Reizschreibern“ Ludwig Angenraders mit dem Titel „Der Weibertrog“ wird ab heute in den Ar.-Ki.-Lichtspielen laufen. Diane Haid, Fritz Kampers spielen in den Hauptrollen.

Wie erst jetzt bekannt wird, hat sich während des Zapfenfestes anlässlich der Rheinlandbefreiung auf dem Theaterplatz in Dresden ein ganz junger Teilnehmer eingestellt, dessen Kommen sehr plötzlich und unerwartet vor sich ging. Eine unter den Zuschauern befindliche Frau Schentle während der Veranstaltung einem munteren Knaben das Leben, und die anwesenden Sanitäter mußten die erste Geburtshilfe leisten. Der kleine Erdenbürger kann sich also rühmen, bei seinem Erscheinen mit Salutsschüssen und Glodengeläut begrüßt worden zu sein.

Die Nationalsozialisten werden in ihrer Forderung, das Innenministerium und das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium durch Nationalsozialisten zu besetzen und dem früheren Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein das Ministerpräsidium zu übertragen, bei der Beratung am Dienstag unter allen Umständen festhalten.

**Reichstädt.** Sein Sommervergügen hält Sonnabend abend der Männergesangsverein im Schuller'schen Gasthof ab.

**Höckendorf.** Mütterberatungsstunde am 17. Juli 1930, nachmittags 2 Uhr, in der Volksschule.

**Schmiedeberg.** Der Erzgebirgs-Zweig-Verein hat in der Nähe des Bahnhofes hier eine neue Orientierungstafel aufgestellt, die Angaben über empfehlenswerte Spaziergänge von Schmiedeberg aus macht. Es betrifft dies hauptsächlich verschiedene Punkte im Pöbel- und Saubachtal, wie z. B. die Kupfergrubenbinge, die schwarzen Teiche, die Zinnklüfte, die Wahlmühle usw. So mancher Fremde dürfte dort viele nichtgeahnte Natur Schönheiten finden. Nördlich von Schmiedeberg ist es der Reichgrund mit der K-Ruppe in den Abteilungen 101—103. Es bietet sich dem Wanderer daselbst eine der herrlichsten Rundblicke. Durch eine neuangeführte Wegbezeichnung hat der Erzgebirgsverein Sorge getragen, daß all diese Punkte leicht auffindbar sind.

**Luchau.** Bei dem am Sonntag in Cunnersdorf abgehaltenen Gauturnfest des Gaues — Treue — konnten die Turner Müller und Scheffler, als auch die Turnerin Fischer je einen Sieg erringen.

**Johnsbach.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag drangen lichtscheue Elemente in die verschlossenen Räume von Wirtschaftsbefitzer Emil Zimmerhede ein und stahlen ein dem Schuhmacher Walter gehöriges Fahrrad, desgl. im Nachbargrundstück des Pfarrhauses bei Geschwister Flathe ein Herren- und ein Damenrad des Mitbewohners Rud. Leonhardt. Die Diebe entkamen unerkannt.

**Johnsbach.** Nächsten Sonntag wird die Bogenschützen-Gesellschaft ihr Vogelschießen abhalten und damit die Feier ihres 110-jährigen Bestehens verknüpfen, wozu auch die Ortsvereine eingeladen sind.

**Bärenhecke.** Entgegen anders lautender Nachrichten kann festgestellt werden, daß im Befinden des Erich Schütze eine Besserung eingetreten ist, sodaß die Ärzte hoffen, ihn über das Schwerste hinwegzubringen. Schütze war bekanntlich am Sonnabend mit einem anderen Motorradfahrer unterhalb des Lauensteiner Bahnhofes mit heftigen Anprall zusammengestoßen, da letzterer die Kurve geschnitten hatte.

**Schefflerhau.** In der Nacht vom 6. zum 7. d. M. suchten Einbrecher unser Dorf heim. Das lichtscheue Gestirn stahl im Sportheim Meumann Geld und verschiedene Gegenstände und in der Konditorei Gustav Rottler unter anderem ein Fahrrad. Die Diebe scheinen in beiden Fällen gestört worden zu sein, da sie verschiedene andere brauchbare Sachen liegen ließen. Der Polizeihund verfolgte die Spur der Diebe bis zur Ruchmühle. Jedenfalls stammen die Täter von jenseits der Reichsgrenze.

**Dresden.** Die neueste Uebersicht über die staatlichen Kraftwagenlinien ergibt wiederum eine Vermehrung der Linienzahl und der gefahrenen Kilometer, gleichzeitig aber auch einen kleinen Rückgang der Zahl der beförderten Personen. So stieg im Mai 1930 die Zahl der Linien auf 187 gegenüber 179 im Mai 1929, die kilometerische Länge der Linien 3846 gegenüber 3410, die Zahl der gefahrenen Kilometer 1302637 gegenüber 1189284, während die Zahl der beförderten Personen 2422586 im Mai 1930 gegenüber 2579967 im Vorjahre gefallen ist.

Der Sächsische Stenographenverband, der seine Hauptversammlung in Verbindung mit dem großen Deutschen Stenographentag am 2. August in Berlin abhält, veröffentlicht jetzt den von seinem Vorsitzenden, Regierungsrat Brause vom Stenographischen Landesamt Dresden, erstellten Jahresbericht über das sehr erfolgreiche Geschäftsjahr 1929/30. Der Verband, der ausschließlich die Deutsche Einheitskurzschrift pflegt, umfaßte am 31. März 1930 in 343 Vereinen insgesamt 29847 Mitglieder und befindet sich somit wieder in bestem Anwachsen. Diese Tatsache ist angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage, von der die stenographischen Kreise besonders hart betroffen werden, um so bedeutungsvoller. Die Verbandsarbeit zeigte insbesondere vor allem auf dem Gebiete des Unterrichtswesens und der Ausbildung der Unterrichtsleiter eine wesentliche Intensivierung. Ihre Erfolge kommen in sehr günstigen Ergebnissen der Wettstreiten in Vereinen und Verbänden zum Ausdruck, ferner auch bei den Handelskammerprüfungen, zu denen immer mehr erfolgreiche Bewerber gesandt werden. Auch im Innern zeigt sich die immer fortschreitende Konsolidierung der stenographischen Organisationen und ihrer Arbeit.

**Bad Schandau.** Die „Sächsische Elbzitung“ schreibt: Die anhaltende Trockenheit hat es nun endlich so weit gebracht, daß die Güterschiffahrt auf der Strecke Bad Schandau aufwärts so gut wie eingestellt werden mußte. Der hiesige Pegel zeigte am Mittwoch den abnormen Tiefstand von 235 Zentimetern unter Null. Wenn auch die Schiffsahrtsinteressenten an den böhmischen Elbplätzen das Schiffsahrtsamt in Prag ersucht haben, so viel Wasser von den Wehren abzulassen, daß eine Schwimmtiefe von 80 Zentimetern hergestellt wird, so ist das doch nur ein kleiner Notbehelf. Nur größere Niederschläge können die katastrophale Lage gründlich verändern und die Schiffsahrt vor vollständiger Einstellung bewahren. Der kühle Nordwestwind trocknet den Boden noch vollends aus.

## Wetter für morgen:

Nachdruck verboten!

Vorwiegend stark bewölkt mit zeitweilig etwas Regen. Temperaturen wenig geändert. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

## Bermahlungsstzwang verlängert

Berlin, 11. Juli.

Das Gesetz über die Bermahlung von Inlandsweizen tritt mit dem 31. Juli d. J. außer Kraft. Da die Regierung jedoch den Versuch mit dem Bermahlungsstzwang als gescheitert betrachtet, hat sie dem Reichstag ein Gesetz vorgelegt, durch welches der Bermahlungsstzwang auf unbestimmte Zeit verlängert wird. Der Volkswirtschaftliche Ausschuss des Reichstages nahm diese Novelle gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an.

## Sozialdemokraten gegen die Deckungsvorlagen

Berlin, 11. Juli.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag mit der durch die Deckungsvorlagen der Regierung, die Anträge der Regierungsparteien über die Einschränkung der Darlehenspflicht des Reiches bei der Arbeitslosenversicherung sowie der Einführung der Kopfsteuer und der durch die Beschlüsse des Sozialpolitischen Ausschusses geschaffenen Lage.

Es herrschte Uebereinstimmung, daß alle diese Maßnahmen, die die Lasten der Wirtschaftstriebe fast ausschließlich den unteren Volksschichten aufbürden, den schärfsten Widerstand der Sozialdemokratie herausfordern. Die vom Sozialpolitischen Ausschuss vorgeschlagenen Verschlechterungen der Leistungen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung sowie die Aufhebung der Darlehenspflicht des Reiches werden für die Stellung der Fraktion von entscheidender Bedeutung sein.

## Die Katastrophe von Neurode

Aber 150 Tote . . .

Hausdorf, 10. Juli.

Ein klarer Ueberblick über die Lage auf dem von dem Kohlenstaubeausbruch betroffenen Schacht der Wenzelsgrube in Hausdorf konnte bisher noch nicht gewonnen werden.

Von der 193 Mann starken Belegschaft der Abteilungen 17 und 18 konnten bisher nur 49 gerettet werden, die im Neuroder Anaphtischsazarett Aufnahme fanden und für die nach ärztlicher Ansicht auch noch keine Lebensgefahr besteht. An Toten wurden 61 geborgen.

Alle, die bisher noch nicht über Tag befördert werden konnten, befinden sich in der Abteilung 18, die vollkommen unter Kohlenstaube liegt, weshalb die Rettungsarbeiten nachts um 12 Uhr abgebrochen wurden, da ein weiteres Vordringen der Rettungsmannschaft mit Lebensgefahr verbunden war.

Die Leitung der Rettungsaktion ist der Ansicht, daß sämtliche noch unter der Erde befindlichen Bergleute als tot zu betrachten seien. Es ist demnach anzunehmen, daß die Zahl der Todesopfer über 150 betragen wird.

Im Anaphtischsazarett wurden 59 Tote aufgebahrt, von denen bisher 51 identifiziert werden konnten. Da es an Raum mangelte, mußten die Toten zum Teil im städtischen Krankenhaus untergebracht werden. Die Erregung unter der Bevölkerung ist naturgemäß sehr groß.

Die Belegschaft ist nicht eingefahren, sondern trat, obwohl sie auf der Grube erschienen war, den Heimweg an.

## Gefährliche Rettungsarbeiten

In den frühen Morgenstunden wurden die Rettungsarbeiten mit allen Kräften wiederaufgenommen. Es ist aber noch nicht gelungen, an die Unglücksstelle heranzukommen. Der Luftdruck ist noch so stark, daß selbst das Rettungsgerät verfaßt und den Mannschaften die Masken vom Gesicht gerissen werden. Zahlreiche Personen wurden betäubt, andere schwer verletzt. Zwei Steiger mußten ihren Opfermut mit dem Leben bezahlen; der eine erstickte, der andere kam mit einer Hochspannungsleitung in Berührung.

In den Mittagsstunden war ein Teil der giftigen Gase aus dem Schacht abgezogen; es wurde sofort ein neuer Stoßtrupp eingesetzt, um das Flöz von den herausgerissenen Steinen zu befreien. Die Leute kommen jedoch, obwohl jeder von ihnen mit einem Sauerstoffapparat ausgestattet ist, nur sehr langsam und sehr schwer vorwärts.

Ein Bild von dem gewaltigen Ausmaß der Katastrophe kann man sich machen, wenn man bedenkt, daß die Gase fast 3000 Meter von dem eigentlichen Ursprung der Kohlenstaubeexplosion in den Hauptstachel der Wenzelsgrube nach Mülde getrieben wurden.

Trotzdem wird immer wieder versucht, die mit Gas verseuchte Grube mit Kompressoren und anderen Mitteln zu entlüften. Wann die Bergung der Eingeschlossenen gelingt, weiß zur Stunde noch niemand.

## Wachsende Erregung

Die Erregung in Hausdorf, wo fast jede Familie einen oder mehrere Tote beklagt, ist beispiellos, wobei besondere Gerüchte eine Rolle spielen. Der einzige Ueberlebende aus der Abteilung 17, der etwa 500 Meter von dem Ort der Katastrophe entfernt war, erzählt, daß er versucht habe, den Steiger telefonisch zu benachrichtigen. Es sei ihm aber nicht geglaubt worden, daß seine Meldung zuträfe. Später sei er dann mit der Rettungsmannschaft erneut wiedereingefahren.

Am Vormittag wurde versucht, eine der Westertüren mit Gewalt zu öffnen. Die Rettungsmannschaften konnten jedoch nicht vordringen, da ihnen erneut Kohlenstaubegefahr entgegenkam.

## Noch 70 Bergleute eingeschlossen

Hausdorf, 10. Juli.

92 Tote geborgen. — 70 Eingeschlossene.

Hausdorf, 10. Juli.

Unter Führung von Bergrat Werne führen am Donnerstagmorgen fünf neue Hilfsmannschaften in den Kurt-Schacht ein. Es gelang, eine Westertür zu öffnen und fünf Tote, die dahinter lagen, zu bergen. Gegen 5 Uhr nachmittags konnten weitere sechs Mann geborgen werden.

Amlich wird jetzt mitgeteilt, daß zur Belegschaft nicht 193, sondern 211 Leute zählten, von denen bisher 92

tot geborgen sind und 70 als noch eingeschlossen gelten.

Man hofft, daß es möglich sein wird, im Laufe der Nacht noch die letzten Toten zu bergen.

Die Ärzte des Anaphtischsazarets hoffen, die Geretteten in kurzer Zeit entlassen zu können.

Die Staatsanwaltschaft hat inzwischen die Leichen freigegeben. Sonnabend früh 9 Uhr soll im Zehdenhaus Mülde eine Exhumierung stattfinden. Die Leichen sollen dann in der Nacht zum Sonntag auf dem Neuen katholischen Friedhof in Hausdorf überführt und dort am Sonntag in Massengräbern beigesetzt werden.

## Die Ursache der Katastrophe

Ueber die Ursache der Katastrophe wird von sachverständiger Seite der Bergverwaltung mitgeteilt, daß diese Katastrophe einzig dastehet. Die Gefahr der Kohlenstaubeausbrüche in Steinkohlengruben ist allerdings seit 1894 bekannt, aber nur etwa drei oder vier Gruben im Waldenburger Bezirk sind der Gefahr des Kohlenstaubeausbruchs ausgesetzt. Außerdem gibt es nur noch in Südfrankreich eine Steinkohlengrube, die durch Kohlenstaubeausbrüche gefährdet werden kann. Das Gas kommt aus den tieferen Schichten der Erdrinde, steigt in den Gesteinsspalten auf und verbreitet sich über die Kohlenlöcher und das benachbarte Gestein. Beim Abbau kann es herausdringen. Im allgemeinen findet nur eine allmähliche Entgasung unter geringem Druck statt, manchmal sammelt sich aber das Gas an und kommt dann zum Ausbruch. Die Gefahr der Kohlenstaubeausbrüche hat in den letzten Jahren zugenommen, im Jahre 1929 sind allein 35 Kohlenstaubeausbrüche vorgekommen, jedoch ohne ein Menschenleben zu kosten. Dieser Erfolg war den Sicherheitsmaßnahmen zu verdanken, die im Jahre 1928 eingeführt worden sind. Die Sicherheitsmaßnahmen bestehen darin, daß man starke Ladungen von Sprengschüssen von gesicherter Stelle aus elektrisch fernzündet, wobei die Mannschaft sich zurückzieht. Damit erschütterte man das Gebirge und ruft den Kohlenstaubeausbruch hervor. Diese Einrichtung hat den Erfolg gehabt, daß in den letzten vier oder fünf Jahren keine Unglücksfälle mehr sich ereignet haben. Worauf der heutige Ausbruch in der Wenzelsgrube zurückzuführen ist, ist noch nicht geklärt, denn die Grubenräume sind in weitem Umfange vergaselt, und man kann an die Unglücksstelle noch nicht heran. Diese liegt wahrscheinlich in der Abteilung, wo die achtzig Bergleute noch eingeschlossen sind.

## Hindenburgs Teilnahme

Der Reichspräsident hat an den Regierungspräsidenten in Breslau folgendes Telegramm gerichtet:

„Tief erschüttert durch die Nachricht von dem schweren Unglück, welches das schon so schwer heimgesuchte Neuroder Bergrevier durch die Katastrophe auf der Wenzelsgrube erneut betroffen hat, bitte ich Sie, den Hinterbliebenen der ums Leben gekommenen Bergleute den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Gott gebe, daß die noch in der Grube eingeschlossenen Bergleute gerettet werden. Als Beitrag zur ersten Hilfeleistung für die Hinterbliebenen lasse ich Ihnen sofort einen Betrag von zehntausend Mark überweisen.“

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

## Hilfsmassnahmen und Beileidstundgebungen

Das Preussische Staatsministerium hat sofort einen Betrag von 100 000 Mark zur Linderung der Not der Hinterbliebenen und der Verletzten bereitgestellt.

Auch der preussische Ministerpräsident Braun hat telegraphisch der Zehdenverwaltung und dem Betriebsrat sein Beileid mit einer Spende von 2000 Mark übermitteln.

Weiter haben der Reichskanzler und der Reichsarbeitsminister der Gewerkschaft konsolidierte Wenzelsgrube und dem Betriebsrat der Gesellschaft ihre Teilnahme durch Beileidstelegramme ausgedrückt.

Der sozialdemokratische Parteivorstand übermittelte telegraphisch 5000 M. zur ersten Hilfeleistung.

## Die Not des Waldenburger Reviers

Die Wenzelsgrube hat eine Belegschaft von 2400 Mann und befindet sich in nicht leichter wirtschaftlicher Lage, wie überhaupt der Waldenburger Bergbau, der schon Mannschafteile entlassen wollte. Die Frage, die gefährdeten Gruben im Waldenburger Revier stillzulegen und die Mannschaften anderweit unterzubringen, wird in Erwägung gezogen, ist aber kaum zu lösen, da jenes Gebiet, in dem in alten Zeiten die Weber ihren Unterhalt fanden, jetzt fast ganz auf den Bergbau angewiesen ist.

## Zu frühere schwere Bergwerksunglücke

Das Grubenunglück in Hausdorf ist eines der schwersten, das den deutschen Bergbau heimgesucht hat. Folgende schwere Bergwerksunglücke sind zu erwähnen:

- 1908 Kohlenstaubeexplosion auf der Zeche Radbod bei Hamm, 360 Tote,
- 1912 Schlagwetterexplosion in Bochum, 117 Tote,
- 1921 Kohlenstaubeexplosion auf der Zeche Mont Cenis bei Hamm, 79 Tote,
- 1923 Kohlenstaubeexplosion in der Heynighrube bei Beuthen, 112 Tote,
- 1925 Kohlenstaubeexplosion auf der Zeche Minister Stein bei Dortmund, 135 Tote,
- 1929 Schlagwetterexplosion in der Glückhils-Friedens-Hoffnungsgrube bei Waldenburg, 25 Tote

## Reichstagsanträge zum Grubenunglück

Im Reichstag haben die Regierungsparteien folgenden Antrag eingebracht: Angesichts der Bergwerkskatastrophe auf der Wenzelsgrube bei Hausdorf richten wir an die Reichsregierung das Ersuchen 1. mit größter Beschleunigung die Ursache des Unglücks festzustellen, 2. alle geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, um Katastrophen dieser Art zu verhindern, 3. für eine ausreichende Unterhaltung der Hinterbliebenen Sorge zu tragen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beantragt, die Reichsregierung zu ersuchen, aus Anlaß der Grubenkatastrophe in Neurode sofort mit ausreichenden Mitteln einzugreifen, um den Angehörigen der Verunglückten in ihrer schweren materiellen Not beizustehen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion fordert, sofort den vorläufigen Betrag von 1 Million M. bereitzustellen, um die Notlage der durch das furchtbare Grubenunglück auf der Wenzelsgrube bei Neurode betroffenen Bergarbeiterfamilien zu lindern.



Zum Bergwerks-Unglück bei Neurode (Schles.)

## Das Flugzeugunglück in der Ostsee

Berlin, 11. Juli.

Das Reichsverkehrsministerium hat eine amtliche Untersuchung der Katastrophe des Seeflugzeugs bei Bornholm eingeleitet. In diesem Fall kann die übliche Untersuchung durch die Flugplatzbehörden nicht Platz greifen und deshalb hat der Reichsverkehrsminister den Reichskommissar beim Seeamt in Stettin angewiesen, die amtliche Klärstellung des Unglücks in die Wege zu leiten.

Als Ursache des Unglücks kann aber schon jetzt der Bruch der Getriebewelle angesehen werden. Dieser Bruch hat das Abfliegen der Luftschraube und die Beschädigung des Flugzeuges zur Folge gehabt.

Bei dem Rotor handelt es sich um den Typ Bristol-Jupiter. Der Rotor in dem verunglückten Flugzeug war ein von der französischen Firma geliefert Original-Rotor. Die verunglückte Dame soll dadurch ums Leben gekommen sein, daß der Rettungsring, den sie anhatte beim Zugreifen mit einem Bootshaken gerissen ist. Die Rettungsringe sind englische Typen, wie sie überall verwandt werden. Das Seeamt wird erst nachprüfen müssen, ob in diesem Falle richtig damit umgegangen ist.

## Kapitän Kuring über das Flugzeugunglück bei Bornholm

Berlin, 11. Juli.

Der Kapitän des bei Bornholm verunglückten Flugzeugs, Kuring, und Bordwart Friedrich trafen gestern hier ein und erstatteten der Direktion der Luftfahrt Bericht über das Flugzeugunglück bei Bornholm. Danach ist am Flugzeug nicht die Kurbelwelle, sondern die Getriebewelle am Propeller gebrochen. Durch den abfliegenden Propeller wurde das Fluggerät außer Tätigkeit gesetzt. Eine Uebergabe der Passagiere an die „Raja“ war nach übereinstimmenden Aussagen des Kapitäns der „Raja“ und Kurings unmöglich. Sämtliche Insassen des Flugbootes verließen mit angelegten Schwimmwesten das Flugboot, als die Gefahr des Kenterns erkannt wurde. Durch das Kentern riß das Schleppseil und verfang sich in der Schraube der „Raja“, die infolgedessen längere Zeit am Rettungswert verhindert wurde, während gleichzeitig die hohe Dünnung die Treibenden abdrängte. Der Kapitän und vier Matrosen bemühten sich um die Rettung der Treibenden, die nur noch bei den unmittelbar am Bruch befindlichen Personen möglich war, d. h. bei dem Schweden Ericson und bei den die „Raja“ schwimmend erreichenden Kuring und Friedrich. Die inzwischen herangekommene „Spes“ versuchte vergeblich, Fräulein Rortrop an Bord zu nehmen. Andere Treibende sah die „Spes“ nicht mehr. Gegen 9 Uhr abends mußte die „Raja“ das Suchen aufgeben, da sie Segel, Ruder- und Schraubenschaden hatte. Die Befehle der „Raja“ war übergeben, daß die „Spes“ wenigstens zwei, wenn nicht auch die übrigen Personen gerettet habe. Die „Spes“ kreuzte noch eine Viertelstunde an der Unfallstelle, ehe sie ihre Fahrt fortsetzte. Infolge der Entfernung und sprachlicher Schwierigkeiten konnte der Befehl der „Spes“ nicht klar gemacht werden, daß ein Flugboot mit acht Personen getentert war. Das Seeamt Stettin ist vom Reichsverkehrsminister mit der amtlichen Untersuchung der Vorgänge beauftragt worden.

## Schweres Autounglück

Zwei Tote, drei Verletzte.

Berlin, 11. Juli.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Chaussee Potsdam-Gelsov in der Nähe des Luftschiffhafens, als ein Auto aus Brandenburg a. d. H. mit einem Motorrad zusammenstieß. Der Zusammenstoß war so furchtbar, daß der Fahrer des Motorrades und eine Mitfahrerin auf der Stelle getötet wurden. Eine zweite Mitfahrerin trug Verletzungen und Fleischwunden davon.

Der Führer des Kraftwagens kam mit leichten Verletzungen davon, seine Frau erlitt schwere Gesichtsverletzungen. Der Führer des Kraftwagens, ein Kaufmann aus Brandenburg, wurde festgenommen, weil ihn nach den bisherigen Ermittlungen der Kriminalpolizei die Schuld an dem Zusammenstoß treffen soll.

## Adreßbuch

Zu haben in der Buchdruckerei Carl Jehne

von P  
so la  
Dr. C  
Lond  
wie  
Sym  
bezei  
Schw  
bei d  
gen  
gefä  
stiel  
sie et  
einer  
Dr. S  
geist  
stesse  
und  
hand  
halter  
als  
haften  
eines  
  
t  
Alters  
der  
doppel  
dieser  
culosi  
gefä  
einer  
gebent  
finden  
ten  
garett  
leidige  
hen,  
allgem  
überel  
der  
suchen  
daß  
der  
zu, da  
bild  
sie fid  
  
Dr  
Sport  
nur zu  
lände  
m  
Vorfüh  
Lieber  
für Tan  
rinnen  
g  
We  
bat, ze  
Monate  
haben  
Fußball  
haben  
hab  
vorgel  
Element  
W  
das Kin  
„Leibst  
wurde  
ihrer  
letzen  
T  
H  
F  
bild, de  
Kraft  
um  
Terne  
erreg  
der  
mit  
auch  
wende  
an  
kraft  
ein  
mitten  
der  
tun  
sich  
ih  
W  
fungen  
dem  
alte  
wegunge  
hat  
durch  
dem  
aus  
lich  
und  
als  
we  
und  
ma  
Schulung  
Es  
heit  
zu  
e  
Noch  
K  
K  
ballwe  
zeigen  
un  
an  
Ob  
nanden,  
freut,  
Sport  
hat?  
Wir  
bra  
Wir  
woll  
Bes  
schau  
mit  
  
—  
tober  
in  
fuchung  
an  
Zeit

## Scherz und Ernst.

II. **Freiheit — eine Krankheit!** Jedermann ist von Natur aus mutig; Feiglinge sind kranke Personen! so lautet die These, die der englische Psychoanalytiker Dr. Ernest Jones kürzlich in einer Besprechung in London entwickelt hat. Die Psychoanalytiker haben, wie der Redner ausführte, gelernt, die körperlichen Symptome neu zu deuten, die wir als Angstzustände bezeichnen. Verdauungsstörungen und abnorme Schweißabsonderungen sind Beispiele dieses Zustands, bei dem die Patienten an geistigen Zwangsvorstellungen leiden, in denen die Furcht sich zu einem Angstgefühl steigert, das in gar keinem Verhältnis zu seiner Ursache steht; will man ein entsprechendes Beispiel aus dem Tierreich heranziehen, so kann man sie etwa mit der angeblichen Furcht des Elefanten vor einer Maus bezeichnen. In schweren Fällen kommt Dr. Jones nun beobachten, wie die körperlichen und geistigen Störungen gradweise in ausgesprochene Geistesverwirrung übergehen, in der sich das allgemeine und bestimmte Furchtgefühl zu einem abnormen Zustand steigert. Leute, die sich selbst für Feiglinge halten und sich unter bestimmten Verhältnissen auch als solche erweisen, dürften nur Opfer eines krankhaften Angstgefühls sein, das oft durch die Behandlung eines erfahrenen Arztes behoben werden kann.

II. **Volkskrank ist hygienisch!** Weshalb ist in der Altersgruppe zwischen 14 und 19 Jahren die Zahl der Tuberkuloseerkrankungen beim weiblichen Geschlecht doppelt so groß wie beim männlichen? Das Studium dieser Frage hat die amerikanische „National Tuberculosis Association“ in New York zu der Feststellung geführt, daß dabei die Diät, die zur Erzielung einer schlanken Figur gebraucht wird, die ausschlaggebende Rolle spielt. Bei der in Atlantic City stattfindenden Jahresversammlung waren die versammelten Ärzte über die schädlichen Wirkungen des Zigarettenrauchens geteilter Ansicht; ebenso wurden die leibliche Geflogenheit, die Nacht zum Tage zu machen, und die leichte Frauenkleidung im Winter nicht allgemein verurteilt. Alle Ärzte stimmten aber darin überein, daß die Hauptursache für die Ausbreitung der Tuberkulose in der ungenügenden Ernährung zu suchen sei. Man beklagte in diesem Zusammenhang, daß die Mädchen die Mahnungen der Eltern wie die der Ärzte in den Wind schlagen. Einstimmig gab man zu, daß nur eine vollständige Abkehr von der Hungerdiet die Frauen vor der Gefahr schützen könne, der sie sich durch ihre Enthaltensamkeit im Essen aussetzen.

## Dresdner Brief.

Sport in der Hygiene-Ausstellung.

Dresden, 9. Juli. Daß in einer Hygiene-Ausstellung dem Sport natürlig ein breiter Raum eingeräumt werden muß, ist nur zu natürlich. Wir haben ja das herrliche Stadion, dem Gelände mit inbegriffen, wo ebenso Massensportarten wie einzelne Vorführungen abgehalten werden können. Dann aber auch das Theater auf dem Platz der Nationen, wo bereits manche Schule für Tanz und Körperkultur des Können ihrer Schüler und Schülerinnen gezeigt hat.

Welch breiten Raum der Sport in unserer Zeit eingenommen hat, zeigen die vielerlei Darbietungen im Laufe der knapp zwei Monate, die unsere Jahresschau ihre Pforten geöffnet hat. Da haben sich verschiedene Festereignisse in ihren Leistungen gezeigt. Fußballwettkämpfe sind ausgeschrieben worden, die Mensendieker haben ihre Gymnastik gezeigt, Schlittschuh-, Tennis- und Hockeykinder ihre Turniere ausgeführt, Leichtathleten ihre Leistungen vorgeführt und die Wassersportler sich im Archboldbad im neuen Element getummelt.

Was aber besonders reizvoll und beachtenswert ist, das was das Kinderturnen, das drei Tage lang auf dem Platz an der Halle „Leibesübungen“ von verschiedenen Turnvereinen ausgeführt wurde. Die jungen Menschen, ganz erfüllt von der Wichtigkeit ihrer Leistungen, ganz hingebend der Disziplin eines richtig geleiteten Turnunterrichts, der doch wieder auf Charakter- und Willensbildung seinen Einfluß ausübt, zeigen Leistungen von erspinnerischer Fertigkeit. Dabei für den Zuschauer ein erhebender Anblick, der Fortschritt verleiht und ein Gesichtsfeld heranzubilden soll Kraft und Gesundheit.

Im großen Stil gehalten war das Schachturnen der schächlichen Turnvereine im Stadion in den letzten Tagen des Juni. Trotz überreicher Hitze kamen sie anmännlich, Männer und Frauen in der bunten Tracht ihrer Vereine. Nicht mehr der einzelne Mensch mit seinen Leistungen, nein, ein Ganzes war es, im Können, wie auch bildmäßig. Die jungen, schmächtigen Körper, die sich bogen und wendeten im Gleichschritt des Kommandos, wie ein wallendes Meer anzusehen. Glänzend in der Sonne, gestirmt in der Willenskraft einer geleisteten Leistung. Und wirklich, unsere Ballwörter mitten auf den Sportplätzen, vor Jahren noch wenig erreicht von der benutzenden Jugend in der kraftvollen Grazie seines vorbildlichen Körpers. — Jeht könnte man manchen jungen Mann neben ihn stellen, der ihm gleichkommt.

Auf der Bühne des Freilichttheaters dann die Landdarbietungen unserer Dresdner Meister und Meisterinnen. Was ist aus dem alten Volkstheater geworden, diesen Produktionen kollektiver Bewegungen, einseitig, nur dem Sinnenanreiz gedacht? Der Tanz hat in den letzten 20 Jahren einen bedeutenden Entwicklungslauf durchgemacht und ist jetzt auf einem Standpunkt angelangt, von dem aus eine Weiterentwicklung fast unmöglich scheint. Gedanklich unterhaltliche Leistungen, ausgebildete Körper, mehr kraftvoll als weiblich weiche Bewegungen charakteristischer den neuen Tanz, und man möchte jedem heranwachsenden Mädchen eine solche Schulung wünschen; denn sie entwickelt keine Muskel einseitig. Es ist ein durchgreifendes Training mit Grazie und Gedanklichkeit zu einer schönen Einheit verknüpft.

Noch manche sportliche Darbietung verspricht die weitere Ausstellungszeit. Da will sich noch die studentische Jugend mit Fußballwettkämpfen und allerlei anderen Vorführungen im Stadion zeigen und zwar noch in diesem Monat und andere sportliche Veranstaltungen sind vorgesehen.

Ob sich der alte gute Herkules am Eingang der nach ihm benannten, nun zum Ausstellungsgelände gehörenden Allee darüber freut, welche herrlichen Leistungen jugendliches Talent und Sportbetrieb aller Art unsere vielfach verlässerte Zeit gebracht hat? Man weiß es nicht und sieht es dem alten Knaben nicht an. Wir brauchen ja auch keine betagte übermuskulöse Menschen. Wir wollen nur ein gesundes, allen Anstrengungen gewachsenes Geschlecht heranziehen, und dazu will auch die diesjährige Jahreschau mit Anregung und Beispiel das Ihre beitragen.

Regina Berthold.

## Sächsisches.

— Eine Landesmeldeordnung tritt am kommenden 1. Oktober in Kraft. Sie bezweckt Vereinfachung und Vereinfachung des polizeilichen Meldewesens und damit Ersparnis an Zeit und Geld. Sie bildet einen Teil der Kleinarbeit für

## Sitzung des Bezirksausschusses am 10. Juli in Lauenstein.

Es ist im hiesigen Bezirke Gebrauch geworden, wenn fünflich einmal im Jahre eine Bezirks-Ausschuss-Sitzung außerhalb der Bezirksstadt abzuhalten, um so die Fühlung zwischen Ausschussmitgliedern und den besonders am Rande liegenden Gemeinden zu vertiefen. Aus diesem Grunde tagte der Bezirks-Ausschuss gestern im Rathhause zu Lauenstein. Die Tagesordnung umfaßte einschl. Nachtrag 50 Punkte.

Anwesend waren sämtliche Ausschussmitglieder mit Ausnahme des entschuldigten Ortsbestatters Geißler, Dreßschendorf.

Amtshauptmann von der Plamitz eröffnete die Sitzung und begrüßte besonders Bürgermeister Gläser von Lauenstein, der darauf seiner Freude Ausdruck gab, daß der Bezirks-Ausschuss in Lauenstein tagte und dafür dankte. In der jetzigen kostlosen Zeit, in der jeder Lichtblick fehle, hätten gerade die Gemeinden am meisten zu leiden. Die Abgabestruken machten ihnen schwere Sorge, deren Last wachse ins Ungemessene. Die Gemeinden sollten sparen; sie würden es gern tun, wenn sie nur wüßten, wo. Es würde ja nicht zum notwendigen Lebensbedarf. Nichts werde von ihnen ohne bestimmten Zweck ausgegeben. Er bat den Bezirk, der ja selbst hierin nicht helfen könne, einzutreten, daß der Staat den Gemeinden helfe. Wenn die Gemeinden zusammenbrächen, habe auch der Staat nichts mehr. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Sitzung betragen möge, das Vertrauen zum Staat zu erneuern und daß die Beschlässe dem Bezirk und Gemeinden zum Segen und Nutzen gereichen möchten.

Amtshauptmann von der Plamitz hob in der Antwort auf die Begrüßungsworte die landschaftliche Schönheit und die Siedlungsbedingungen der Stadt hervor und wies darauf hin, daß der Bezirk verschiedene größere Bauten (Bahnhofstraße, Talstraße, Mühlh-Angulierung) unterstellt habe. Er vermeldete, daß der Bezirk tue, was er könne, den Gemeinden zu helfen.

In der Tagesordnung eintretend, berichtete der Amtshauptmann, daß die Landtagswahlen im Bezirk ruhig verlaufen seien, wenn auch einige Verfassungen geschickt werden mußten. Auch in unserm Bezirke haben die Högelparteien starken Zuwachs erfahren. Die Wahlbeteiligung ist sehr verschieden gewesen, besonders stark war sie in Wahrenhause-Kaulsch, 91 Proz., Hähnchen 90 Proz., Niederpöbel 90 Proz., Delja 91 Proz., Schmiedeberg 87 Proz., Wegensdorf 90 Proz., Schicht war sie in Wörden bei Lauenstein 45 Proz., Döbra 49 Proz., Girsman 38 Proz., Fästenwalde 39 Proz., Hartmannsdorf 35 Proz., Wahrensdorf 45 Proz., Jinnwald 47 Proz. Die Erwerbslosenziffer ist etwas gestiegen durch weibliche Unterstützungsempfänger. Die Zahl der männlichen Unterstützungsempfänger ist von 1099 auf 1918 gefallen, die der weiblichen von 286 auf 517, besonders durch Zugang von Strohputznerinnen, gestiegen, zusammen 2435 gegenüber 2285 im Mai, ein Plus von 150. Die Zahl der Krisenunterstützten ist von 671 auf 772 gestiegen, Wohlfahrtsunterstützte sind rund 800 im Bezirk. Die Gesamtzahl aller Erwerbslosen beträgt 4007, das sind 6,7 der Bevölkerung. — Kenntnis genommen wurde von einer Einladung des Turn- und Sportvereins Wahrensdorf zur Sportplatzweide am 20. Juli.

Die Kinder- und Schweineerzeugnisse am 2. 6. hat eine Abnahme des Viehbestandes ergeben. Gezählt wurden 28 280 Kinder gegenüber 28 383 am 2. Dezember v. Js. und 18 991 Schweine gegenüber 19 524 am gleichen Tage. Eine Zunahme war beim Jungvieh unter drei Monaten, so daß mit einem Wachsen der Kühe wieder zu rechnen ist.

Die Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Kreischba hat im Winterhalbjahr einen Fehlbetrag von 2209 Mark ergeben, nur im Dezember war ein Ueberschuß zu verzeichnen. Der Fehlbetrag im Mai belief sich auf 519 Mark. Der Bezirk leistet gleich dem Gemeinde fürs Halbjahr eine Garantie von 400 Mark. Diese Summe wurde bewilligt. Kenntnis genommen wurde vom Weiterbetrieb der Linie und weiter davon, daß die Fortsetzung der Linie bis Pöschendorf in kurzer Zeit bevorsteht, da die Dräweg (Dresdner Leberland-Verkehrs-Gesellschaft, Besitzerin der Linie Niederpöbel—Kreischba) den Einpruch zurückgezogen hat, da ihr dargelegt worden ist, daß die neue Kraftwagenlinie für sie keine Konkurrenz bedeute. Der Bezirk hat für den Streckenteil Pöschendorf—Kreischba eine Garantieleistung von 300 Mark übernommen. Auch dieser Betrag wurde bewilligt.

Kenntnis genommen wurde von einem Gesuche der Gemeinden des Mühlh- und Gollfenbales an die Abgeordneten des Reichstages und Sächsischen Landtages an die Inangriffnahme der Talperrenbauten und beschlossen, auch dieses Gesuch wie die früheren zu unterstützen.

Der Zuschlag zur staatlichen Gewerbe- und Grundsteuer im Rechnungsjahre 1930/31 wurden für Reichenhain auf 125 Proz., für Döbra auf 150 Proz. und für Nalau ebenfalls auf 150 Prozent festgesetzt. Die Eingabe Döbraer Einwohner um Herabsetzung auf 100 Proz. konnte nicht berücksichtigt werden. Bei Behandlung vorstehender Punkte wies Ausschussmitglied Orahl, Viehenau, darauf hin, daß alle drei Gemeinden Landgemeinden seien, daß es leicht sei, zu sagen, alle Steuerquellen müßten erschöpft werden, dabei werde aber nur die Substanz geschöpft. Die diesjährige Ernte werde viel Stroh und wenig Körner bringen.

Ermächtigt wurde die Sachung für den Zweckverband „Selbstregierungsbezirk Schmiedeberg“. Dem Einpruch des Gemeindeverordneten Hnd. Dregus in Schöftitz gegen die dortigen Gemeinde-Ausschuss-Wahlen, die nach dem Höchstzahlensystem stattgefunden haben, obwohl ein Gesetz über Anwendung dieses Systems von der Gemeinde bisher nicht beschlossen worden ist, wurde stattgegeben und beschlossen, erneute Wahlen anzusetzen.

Im Ortsteil „Waldhöhe“ der Gemeinde Falkenhain soll nach die Wasserleitung und eine Abwasserkanalisation. Fabrikbesitzer Koralek, Lepitz, hat dort neuerdings gebaut und will zum Bau der Wasserleitung und Schloße der Gemeinde Falkenhain 20 000 Mark darleihen. Außerdem will diese 25 000 Mark aus der werkschaffenden Erwerbslosenfürsorge aufnehmen. Der Ausschuss hat Bedenken geäußert und hält eine Veranschlagung der Ausführung für angebracht. Im Hinblick auf die Weiterentwicklung des Ortsteiles hält man dies für angebracht. Es wurde beschlossen, die Amtshauptmannschaft zu ermächtigen, die Darlehensaufnahme zu genehmigen, mit der Bedingung, daß der Kreditausschuß seine Bedenken zurückstellt, die gesamten Einnahmen aus Grundbesitz und Wertwachstumssteuer im Ortsteil Waldhöhe zur Tilgung der 20 000 Mark verwendet werden und weiter verläßt wird, die Darlehensbedingungen noch zu verbessern.

Nachträglich Genehmigung erteilt wurde der Gemeinde Dreßschendorf eine Einnahme von 10 000 Mark, Erlös aus dem Verkauf des Elektrizitätswerkes Lichtenberg an die W.W., zur

die Verwaltungsreform. Für örtliche Regelung auf dem Gebiete des Meldewesens bleibt in Zukunft kein Raum. Der Vereinfachung des Meldewesens dient vor allem das Verschreiben einheitlicher Vordrucke, bei denen alles weggelassen ist, was nicht aus polizeilichen, insbesondere kriminalpolizeilichen Gründen unbedingt erforderlich ist, und die Ausgestaltung dieser Vordrucke in der Weise, daß sie zugleich für die steuerlichen Meldungen verwendet werden können und sich somit eine doppelte Meldung erübrigt. Weitere Vereinfachungen bestehen darin, daß die bisher in vielen örtlichen Meldeordnungen vorgeschriebene Meldepflicht des Wohnunggebers in Wegfall gekommen ist, und daß Reichsangehörige, die sich nur zu Besuch bei Verwandten oder Bekannten aufhalten, sowie Personen, die in öffentlichen Kranken-, Entbindung-, Heil- oder ähnlichen Anstalten untergebracht sind, von der Fremdenmeldepflicht ausgenommen werden.

Zitopau. Durch einen ungeheuren Sturm, der über die Stadt hinwegging, wurde auf dem hiesigen Bahnhof ein

Deckung der vom vormalsigen Gemeindefassierer Hagemann veruntreuten Gelder zu verwenden.

Als Grundstücksbesitzer beim Amtsgericht Altenberg wurden gewählt der Gastwirt Hagemann, Wahrenburg, und Bergpörmel P. Max Thielemann in Jinnwald (Eoschwanden) und beschlossen, eine Beherrschung für die Beherrschung von Bienenstöcken zu erwirken, da diese in letzter Zeit wieder überhand nehmen. Seuchenwarte sollen die Bienenstöcke von Zeit zu Zeit auf Seuchen prüfen; ihre Tätigkeit ist ehrenamtlich.

Die Gemeinde Wahrensdorf bei Dippoldiswalde will in einem Nachtrag zur Gemeinde-Steuerordnung den Zuschlag zur Grund- und Gewerbesteuer von 100 auf 75 Proz. herabsetzen. Die Amtshauptmannschaft wird ermächtigt, dies zu genehmigen, vorausgesetzt, daß der Haushaltsplan der Gemeinde keinen Fehlbetrag aufweist.

Befürwortend sollen die Ordnungen der Schiffsparthosen von Wahrensdorf und Kreischba beim Amtsgericht Altenberg werden, während Rekurse verschiedener Kreislicher Grundstücksbesitzer gegen ihre Heranziehung zu den ortsgeschiedenen Schiffsparthosen teils als gegenstandslos, teils wegen verpöhlten Einpruchs gebührenpflichtig abgewiesen werden. Auch wurde Kenntnis genommen von der Wiederaufhebung des Ortsgesetzes über die amtliche Totenbestattung in der Stadt Altenberg und der Gemeinde Wahrensdorf.

Der Verkauf von Gemeindegelände in Fästenwalde an den Hausbesitzer Karl Philipp daselbst zum Preise von 20 Pf. für den Quadratmeter fand bedingungslos Genehmigung, desgleichen auch der Verkauf eines Streifens sächsischen Landes an der Sieber-Allee in Gelling an den Schützenhausbesitzer Trabel daselbst. Die Gemeinde Wahrensdorf will 664 Quadratmeter Land zum Preise für 1 Mark pro Quadratmeter an den Ortsbesitzer Fr. Hermann Altkirch zwecks Grenzregulierung verkaufen. Auch dieser Verkauf findet Zustimmung unter der Bedingung, daß der vereinbarte Betrag dem Stammvermögen zugeführt wird.

Zum Weiterbetrieb der Kraftwagenlinie Dippoldiswalde—Lehnmühle soll der Bezirk eine Garantie von 150 Mark von einer Gesamt-Garantieleistung von 500 Mark (früher 700 Mark) übernehmen. In den Rest sollen sich die Stadt Dippoldiswalde und die Gemeinde Reichsdorf teilen. Erstere hat sich einverstanden erklärt, letztere nicht. Die Weiterentwicklung der Angelegenheit bleibt abzumachen. Soweit die 150 Mark in Frage kommen, werden die Bewilligt. Der Betrag auf der Linie ist bereits aufgenommen. Voriges Jahr hatte die Linie einen Fehlbetrag von 3850 Mark.

Genehmigung fanden weiter die Uebnahme der einfachen Bürgerpflicht der Gemeinde Spechtitz für ein der Besitzern der Spechtitzmühle Hedwig Anna verw. Jüngg geb. Mary in Spechtitz bez. deren Vorbesitzer Franz Jüngg feinerzeit zur Befreiung von Hochwasserbeschäden von der Landwirtschaftsbank in Dresden gewährtes Darlehen, weiter die Aufnahme eines Darlehens von 6000 RM. seitens der Gemeinde Lauenstein bei der Kredit-Anstalt Sächsischer Gemeinden anstelle einer gekündigten Hypothek der Benemann-Stiftung in Höhe von 5000 Mark, sowie Rücktritt des Bezirksverbandes im Hinblick auf die zweifelhafte Daudarlehens-Hypothek von 3000 RM., die Darlehensaufnahme unter der Voraussetzung, daß der Kredit-Ausschuß keine Bedenken erhebt, und endlich die Aufnahme zweier Darlehen von 2500 Mark aus der Amtshauptmannschaft-Elder von der Plamitz-Stiftung und von 1000 Mark aus Privatbank seitens der Gemeinde Wahrensdorf zum Erwerb von 3,60 Hektar Land, darunter 0,31 Hektar Eichenhochwald vom Rittergut Liebstat, vorbehaltlich der Zustimmung des Kredit-Ausschusses. Das Land liegt an der Straße Seitenhain—Wahrensdorf, die Verpachtung zu angemessenem Preise ist gesichert.

Der Saalbauverein in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hat Vorstellungen erhoben zwecks Erteilung der Erlaubnis zur Abhaltung von sog. „Vielentanz“ bez. Gelegenheitsfeste allgemein an alle (85) langberechtigte Orte des Bezirkes für deren Tanz- und Schankräume. Der Bezirksausschuß kann diesem Ansuchen nicht entsprechen. Jeder einzelne Fall müsse geprüft werden. Nach Stellungnahme des Wirtschaftsministeriums soll Vielentanz nur nach Bedarf, insbesondere in Ausflugsorten, Luftkurorten, Orten mit Sportverkehr erteilt werden.

Ein Antrag des Fortstamms Wahrensdorf geht dahin, die bereits für den Verkehr von Lastkraftwagen mit über 3 Tonnen Gesamtgewicht verhängte Sperrung folgender Straßen im Fortstammbezirk Wahrensdorf: Mühlentstraße vom Fortstamm Holzpan bis Teichellenweg, Teichellenweg von der Mühlentstraße bis Schwedtweg, Lortzstraße, Landstraße und Angelweg auf die Verkehr von Gesellschaftswagen und Autobusse über 3 Tonnen Gesamtgewicht auszudehnen. Der Autoklub Wahrensdorf (AWK) hat gewünscht, die meist parallel laufenden Straßen zu Einbahnstraßen zu machen; aus Verkehrssichtlichen hält das Fortstamm dies für unzulässig. Der Bezirksausschuß beschloß, den Antrag befürwortend an die Amtshauptmannschaft weiter zu geben, ausgenommen den Angelweg, der für den Verkehr breit genug erachtet wird.

Der Antrag der Gemeinde Rehefeld-Jaunhaus auf Sperrung des öffentlichen Gemeindegeweges zwischen Streifers Gehhof und der Landesgrenze für den gesamten Kraftfahrzeugverkehr fand Genehmigung. Verlangt wurde diese dem Antrage des Gemeindevertrauensrats und des Fortstamms Schmiedeburg auf Sperrung der Hochwaldstraße vom Kreuzungspunkte mit der Straße Schmiedeburg—Luchau bis zur Einmündung auf die Dorfstraße in Falkenhain für den Kraftwagenverkehr. Nur die Sperrung für Lastkraftwagen von 5,5 Tonnen soll befristet werden.

Endlich lag noch ein Gesuch der Grundstücksbesitzer von Wald-Wahrenburg auf Sperrung der durch ihren Ortsteil führenden Dresden-Lepitzer Staatsstraße für den Motorabverkehr an Sonnabenden und Sonntagen vor. Die Gesuchsteller haben aber später selbst das Unmögliche eingesehen und bitten in einem weiteren Schreiben um Herabsetzung der Fahrgeschwindigkeit auf Schritt-Tempo. Es kann jedoch auch diesem Ansuchen nicht entsprechen werden.

Nach der nichtöffentlichen Sitzung und Einnahme eines einfachen Mittagsmahles im „Löwen“ wurde die Kirche mit ihren hervorragenden Sandsteinarbeiten des Altars und Wandmalen Grabmal und weiteren schönen Bildhauerarbeiten sowie das Innere des altertümlichen Schloßes besichtigt, worauf noch der Straßenbau nach Krahhammer und die neue Talstraße in Augenschein genommen und alsdann die Rückfahrt angetreten wurde.

auf einem Nebengleis stehender Güterwagen ins Rollen gebracht, wodurch er einer Lokomotive in die Flanke stieß. Die Maschine entgleiste und mußte von einem Chemnitzer Hilfszug wieder eingeleist werden.

Chemnitz. Als ein hier wohnhafter 18-jähriger Markt-helfer an einem vor dem Polizeipräsidium haltenden Personenkraftwagen vorüberkam, öffnete sich in diesem Augenblicke die Wagentür. Der junge Mann rannte mit der Hand gegen die Tür und geträmmerte mit der linken Hand die Glasscheibe, wobei er sich am Handgelenk so schwere Verletzungen zuzog, daß er von einem Arzte ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Chemnitz. Die Amtshauptmannschaft Marienberg hat den Bürgermeister Höfelbarth von Reichenhain vorläufig seines Amtes enthoben. Der Grund soll in einer Anzeige beim Amtsgericht Freiberg liegen, das beim Schöffengericht zu Freiberg gegen Höfelbarth das Verfahren wegen Untreue im Amte erhoben werden soll.

**Zwickau.** In der letzten Stadtverordnetenversammlung vor den Sommerferien gab es im Zusammenhang mit kommunistischen Anträgen lebhafteste Aussprachen über die Demonstrationsbeschränkungen und über die Einführung der Pflichtarbeit in Zwickau. Von links wurde das Verbot von Umzügen und Versammlungen unter freiem Himmel im Stadtzentrum und die Genehmigungspflicht für alle Umzüge mit Musik im ganzen Stadtgebiete befragt. Da auch die Nationalsozialisten mit für den Antrag auf Aufhebung der Einschränkungen stimmten, wurde dieser angenommen. Vom Räte wurde, obwohl die Polizeidirektion seine Zustimmung nicht gefunden hat, der Polizeidirektor gegen die Vorwürfe von links in Schutz genommen. Die Sitzung mußte übrigens vorübergehend unterbrochen werden, weil ein kommunistischer Redner, der drei Ordnungsrufe erhalten hatte, den ihm ins Wort fallenden Vorsteher bedrohte. — Die Pflichtarbeit ist von der Stadt für Unterstützungsempfänger eingeführt worden, weil die Unterstützungen für ausgesetzte Erwerbslose fortgesetzt steigen (von 8791 M. im Juni v. J. auf 53 409 M. im Juni d. J.). Von den bisher zur Pflichtarbeit aufgerufenen 170 Personen haben nur 136 die Arbeit übernommen; weitere 17 Personen gaben sie nach kurzer Zeit wieder auf. Somit sind 30 Proz. der Aufgerufenen binnen kurzem aus der Unterstützung ausgeschieden. Das Ergebnis ist umso bemerkenswerter, als den Pflichtarbeitern nur leichte Tätigkeit zugewiesen wird. Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten beschlossen trotzdem mit Stimmenmehrheit die Wiederaufhebung der Pflichtarbeit. Ob der Rat zustimmen wird, ist noch fraglich.

**Wauzen.** In der Nacht zum Donnerstag bestieg ein 37 Jahre alter Mann am Albertplatz einen Baum, um ein Wildtaubenest auszunehmen. Dabei blieb er mit einem Fuß in einer Astgabel hängen, mit dem Kopf nach unten. Dem Manne gelang es nicht, sich freizumachen, so daß der Tod durch Ersticken eintrat.

### Letzte Nachrichten.

**Strafverfolgung von Graf Westarp abgelehnt.** — Das Brotgesetz angenommen.

**Berlin, 10. Juli.** Der Reichstag lehnte am Donnerstag die vom Ausschuss beantragte Strafverfolgung des deutschen Abgeordneten Graf Westarp wegen Beleidigung

des preussischen Ministerpräsidenten Braun und des früheren Ministers Grafinski einstimmig ab. Das Brotgesetz wurde mit 212 gegen 198 Stimmen bei 11 Enthaltungen endgültig verabschiedet.

**Schwere Cholera-Epidemie auf zwei Philippinen.** Bisher 500 Tote.

**Newyork, 10. Juli.** Auf den Philippinen Cebu und Bantayan ist eine verheerende Choleraepidemie ausgebrochen. Bisher sind bereits 500 Personen daran gestorben. Die Behörden treffen umfangreiche Abwehrmaßnahmen, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu verhindern. — Die beiden Inseln werden außerdem von einer Hungersnot heimgesucht.

**Waffenfunde bei Berliner Nationalsozialisten.**

**Berlin, 11. Juli.** Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, hat die Berliner Kriminalpolizei am Donnerstag in den Privatwohnungen zahlreicher Angehöriger der Nationalsozialistischen Partei Hausdurchsuchungen nach Waffen, Waffenteilen und Munition vorgenommen. Dabei sei es der Polizei gelungen, an verschiedenen Stellen der Stadt, besonders aber im Westen, umfangreiche Waffen- und Munitionsmengen zu entdecken und zu beschlagnahmen. Die Inhaber der Wohnungen, in denen die Waffen vorgefunden wurden, seien verhaftet und der Abteilung Ia im Polizeipräsidium zugeführt worden. Es handelte sich um 12 Wohnungsinhaber. Die Kriminalpolizei sei durch den Zusammenstoß eines Autos mit einem Motorrad am Mittwoch auf die Spur der Waffenfunde gebracht worden. Bei der Feststellung der Personalien des einen Getöteten habe man ein Paket Briefe gefunden, die von einem Kaufmann in Berlin-Wilmersdorf stammten und Hinweise auf die Waffenlager enthielten.

**27 Hühner in den Vereinigten Staaten.**

**London, 10. Juli.** Wie aus Chicago gemeldet wird, sind seit Sonntag 27 Personen an den Folgen einer Hühnerpest gestorben, die zur Zeit den Norden der Vereinigten Staaten heimjucht. Aus vielen Städten werden Temperaturen bis zu 39 Grad Celsius gemeldet.

**Ägypten soll Republik werden?**

**Berlin, 11. Juli.** Der „Vorwärts“ meldet aus Kairo, von zuverlässiger Seite verlautet, daß die Wafd-Partei die vom König eingesezte Regierung zum Rücktritt aufgefordert habe und für den 21. Juli die Ausrufung der ägyptischen Republik

plane. Zahlreiche Offiziere hätten sich bereits für die Wafd-Partei erklärt. Verhandlungen mit dem Offizierskorps sollen noch im Gange sein.

### Kirchliche Nachrichten.

**Sonnabend, den 12. Juli 1930.**

**Dippoldiswalde.** Abends 7 Uhr Turmböden. Wie groß ist des Allmächtigen Güte. — Ein reines Herz, Herr, schaff in mir. — Es ist nicht schwer ein Christ zu sein.

**Sonntag, den 13. Juli 1930. — 4. n. Trin.**

**Dippoldiswalde.** 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: DRK. Michael. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Derj. Ruppendorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmerkten männlichen und weiblichen Jugend. Delfa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst. Hödenberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.

**Pölsendorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Beichte und Abendmahlfeier: Pf. Günter. 2 Uhr Taufgottesdienst: Derselbe. **Sabisdorf.** 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 1 Uhr Taufgottesdienst. **Schellerhan.** 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

**Bärenburg.** 3.30 Uhr Kindergottesdienst. 5 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. **Seifersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Johnsbach.** 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. **Reichstädt.** 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/10 Uhr Gottesdienst für die konfirmerkte Jugend. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Reinhardtsgrimma.** 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. **Hennersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Schönfeld.** 2 Uhr Predigtgottesdienst.

**Schmieberg.** 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst. **Ripsdorf.** 11 Uhr Predigtgottesdienst.

**Gemeinde gläubig getaufter Christen.**

**Schmieberg.** Luisenplatz 23. Sonntag, 13. 7., 10 Uhr Sonntagschule. 1/3 Uhr Predigtgottesdienst. **Delfa.** Am Bach 11. Sonntag, 13. 7., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.

**Lokal-Erfindungschau.**

**Vom Patentbüro Krueger, Dresden-A.**

**Auskünfte an die Leser kostenlos.**

Technik und Erfindungen: In unserem Bezirke wurde Gebrauchsmusterrecht eingetragen auf Nr. 36 b: Kochröhre. — Nr. 54 a: Pappschachtelöffner. — Nr. 11 c: Poesiealbum. — Nr. 68 a: Türschloß. — Ferner wurde vorläufiger Patentschutz erteilt (Einspruch innerhalb zweier Monate zulässig) auf Nr. 71 c: Umkleendes Aufbrauchwerkzeug. (Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-A 1, Schloßstraße 2.)

**Wertvoll - Ausschneiden**  
Bis 31. Juli nimmt jede Klemm-Kaffeelederlage in Mittel- und Ostsachsen bei Einkauf von je 1/4 Pfund Kleine Bohne „C“ — Vom Hause Klemm-Kaffee — neue Mischung Ernte 1930, diesen Gutscheine mit **10 Pfennig** in Zahlung. — Man verlange Originalpackung 1/4 Pfund 75 Pf. netto. Klemm-Kaffee Großrästerei Dresden-A., Webergasse Ecke Wollstraße

**Jugendverein »Dreieinigkei«**  
**Reinholdshain u. Umg.**  
Sonntag, den 13. Juli  
**Vogelschießen**  
im Gasthof Reinholdshain  
2 Uhr Festzug  
6 Uhr, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen  
Der Vorstand

**Eilt, suche Haus**  
im Erzgebirge für 12 oder mehr Personen. Ausführliche Offerten mit Preis u. Anzahlung u. D. J. 6501 über Rudolf Mosse, Dresden

**Mauer- u. Dachziegel**  
sowie sämtliche zum Bau benötigten Ziegelwaren, hartgebrannt, ab unseren Werken  
**Wilsdruff, Brodowiz, Leuteritz, Althirschstein**  
gibt zu außergewöhnlich niedrigen Preisen ab  
**Ernst Haudel, G. m. b. H.**  
Dampfziegeleien und Dachsteinwerke Brodowiz (Bez. Dresden)

**Homöopathische Heilpraxis**  
**Rabenau—Schmiedeberg**  
Sprechstunde in Rabenau: Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 3—6 Uhr Sonntag von 9—11 Uhr

**Sprechstunde I. Schmiedeberg**  
(Vergamannsheim)  
Sonabend von 1—6 Uhr  
**H. Bornatich, Heilpraktiker**

**1 Waschtisch**  
1 Schrank, 1 Wäschekasten (crem), 1 Bett (Eiche poliert), 1 Chaiselongue billig zu verkaufen Gartenstraße 235 E

**Kasino-Verein**  
**Reinhardtsgrimma u. Umg.**  
Sonabend, am 12. Juli abends 1/9 Uhr  
**Versammlung**  
Zahlreiche Beteiligung erbittet der Vorstand

**Neues Sauerkraut**  
neue saure Gurken neue holl. Kartoffeln ff. Matjesheringe, St. 18 Pf. ff. Mayonnaise, 1/2 Pf. 40 Pf. ff. Labs in Scheiben ff. Gewürzgurken empfiehlt  
**Bruno Scheide Nachf. Alfred Fischer**  
Kirchplatz

**PATENT**  
**BÜRO KRUEGER**  
Patente-Muster Zeichen-Auskünfte Dresden, Schloßstr. 2 VERWERTUNG

Frühes **Hammelfleisch**  
empfiehlt **H. Heinrich**

Besitentarten :: C. Jehne  
**Lichtbilder-Vortrag**

Baufachleute! Bauinteressenten! Landwirte!  
**Wirtschaftliches Bauen ist Pflicht**  
Herr E. Focke, Architekt D.W.B. u. W.D.A., Dresden spricht auf Wunsch der Ortsgruppe Dippoldiswalde der Deutschen Baugemeinschaft Leipzig am

Sonnabend, dem 12. Juli, abends 8 Uhr  
im Saale des »Goldenen Stern« Dippoldiswalde  
über  
»Gesunde trockene Wohnungen, zweckmäßige landwirtschaftliche Bauten, Verbilligung der Baukosten« durch

**Heraklith-Bauweise**  
Zirka 120 Lichtbilder aus aller Welt  
Eintritt frei! Jedermann herzlich eingeladen!

**Deutsche Heraklith-AG. Simbach/Inn**  
Generalvertreter für Ostachsen:  
**R. Sommerburg, Dresden 30, Leipziger Straße 147**

**Deutsche Baugemeinschaft Leipzig**  
Ortsgruppe Dippoldiswalde  
**Mitgliederversammlung**  
am 12. Juli, nachm. 4 Uhr, Hotel goldner Stern Dippoldiswalde  
Gäste und Interessenten herzlich willkommen  
**Zinslofer Baukredit**

**Kristliche Heidelbeeren,** Rischen, Tomaten, Bohnen, neue Sauerkraut, neues Weiß- u. Rothkraut empfiehlt **Bruno Hamann**

**Allwetterverdecküberzug für Kraftwagen verloren**  
auf Seifersdorfer Flur. Abzugeben i. Hotel „Roter Hirsch“. Tel. 407

**HerNi-LICHTSPIELE**  
**DIPPOLDISWALDE** VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE U. UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK  
Spieltage: Heute Freitag 1/9, Sonnabend 1/9, Sonntag 6 und 1/9 Uhr  
Der herzerfreuende und lustige bayerische Hochland-Großfilm mit Elane Haid, Lotte Loring, Fritz Kampers u. a.  
**„Der Weiberkrieg“**  
nach Ludwig Anzengruber's unvergleichlicher Bauernkomödie »Die Kreuzschreiber«  
Hierzu der reichste bunte Teil

**Tanzpalast**  
**Talsperre Malter**  
Sonnabend, 12. Juli  
**Kur-Reunion**  
Anfang 8 Uhr

**Strandbad Talsperre Malter**  
Sonnabend, 12. Juli  
**großes Strand-Fest**  
Anfang 3 Uhr

**Jugendverein Oberfrauendorf**  
Sonntag, am 13. Juli  
**Rosenfest**  
Anfang 7 Uhr  
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind herzlich willkommen. D.V.

**Männer-Gesangverein Reichstädt**  
Sonnabend, 12. Juli, in Schusters Gasthof  
**Sommervergnügen**  
Anfang 8 Uhr  
Gäste herzlich willkommen  
Eintritt frei!  
Es ladet freundlich ein der Vorstand

**Trauerbriefe u. -karten :: C. Jehne**  
Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unseres lieben Vaters  
**Ernst Hermann Zönnchen**  
sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank  
Reichstädt, 11. Juli 1930  
**Die trauernden Hinterbliebenen**

# Beilage zur Weiszeritz-Zeitung

Nr. 159

Freitag, am 11. Juli 1930

96. Jahrgang

## Kurze Notizen

Die furchtbare Katastrophe auf dem Aurt-Schacht der Wenzels-Grube in Neurode hat zweifellos mehr als 150 Todesopfer gefordert. Man hat jetzt die Hoffnung aufgegeben, die noch eingeschlossenen Bergleute lebend bergen zu können.

Der neue sächsische Landtag wählte in seiner ersten Sitzung den Sozialdemokraten Wedel zum Landtagspräsidenten. Im Anschluß an die Wahl gab Ministerpräsident Schied bekannt, daß das Gesamtministerium verfassungsgemäß zurücktritt. Es werde bis zur Neubildung der Regierung die Geschäfte weiterführen.

Im Steuerauschuß des Reichstags wurde der grundlegende § 1 des Rotopfers mit 12 gegen 7 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen, nachdem Reichsfinanzminister Dietrich nochmals die Vorlage verteidigt hatte.

Im Sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages wurde ein Beschluß gefaßt, der das Recht auf freiwillige Krankenversicherung in der Krankenversicherung auf Einkommen bis zu 8400 M. ausdehnt.

## Deutscher Reichstag

Berlin, 10. Juli.

Präsident Löbe eröffnet die Reichstagsitzung am Donnerstag mit einer Ansprache, in der er mit Worten herzlicher Anteilnahme der Opfer des furchtbaren Gruben-Ünglücks in Hausdorf gedenkt und die Ermächtigung erteilt, den Angehörigen der Opfer das Mitgefühl des Reichstags auszuspochen.

Sämtliche Sitzungsteilnehmer haben sich bei dieser Ansprache von den Sitzen erhoben.

Von den Sozialdemokraten und den Kommunisten sind Anträge auf Gewährung von Reichsmitteln zur Hilfe für die von dem Grubenunglück Betroffenen eingegangen.

Der Reichstag erledigte alsdann Strafverfolgungsanträge gegen Abgeordnete.

Es folgt die Schlußabstimmung über das Brotgesetz. Die Schlußabstimmung ergibt die Annahme des Gesetzes mit 212 gegen 198 Stimmen bei 11 Stimmenthaltungen. Gegen das Gesetz haben mit den Sozialdemokraten und Kommunisten auch einzelne Abgeordnete des Zentrums und der Demokraten gestimmt.

Es folgen die Anträge auf Hilfsmassnahmen für die Opfer des Grubenunglücks.

Präsident Löbe bittet, die Anträge ohne Aussprache dem Haushaltsausschuß zu überweisen.

Abg. Torgler (Komm.) widerspricht diesem Vorschlag und verlangt eine Debatte über die Anträge. Abg. Dr. Perlitius (Ztr.) erklärt, seine Freunde hätten gleichfalls einen Hilfeleistungsantrag vorbereitet. Er beantragt, alle diese Anträge auf die Tagesordnung des morgigen Sitzung zu setzen.

Der Vorschlag Perlitius wird angenommen.

Um 4 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Freitag, 3 Uhr.

## Das neue Kriegsbeschädigten-Recht

Berlin, 11. Juli.

Im Reichstagsauschuß für Kriegsbeschädigtenfragen wurden die beiden Novellen 6 zum Reichsverordnungsgesetz und Novelle 5 zum Verfallengesetz in Verordnungsachen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen. Danach soll praktisch jeder neue Antrag auf Rentenverfügung, Heilbehandlung, Erteilung eines Beamtenscheins und jeder Feststellungsanspruch von Kriegsteilnehmern vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Novelle an ausgeschlossen sein. Dasselbe gilt für Anträge auf Gewährung von Elternrenten.

Die Novelle zum Verfallengesetz schränkt die Refurmöglichkeiten so erheblich ein, daß innerhalb von etwa zwei Jahren die Tätigkeit des Reichsverordnungsgerichts im wesentlichen abgeschlossen sein dürfte. Höchstens ein Senat wird dann an Stelle der bisherigen 26 Senate und des bayerischen Verordnungsgerichts erforderlich sein.

Die Novellen treten erst mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die rückwirkende Kraft vom 1. April d. J. ist beseitigt.

## Ergebnis der Woche

Kr. Kr. Wer die Wutausbrüche gegen die Separatisten im Rheinland nach Abzug der Franzosen beurteilen oder verurteilen will, muß ein klein wenig auch in Rechnung setzen, was diese Separatisten während des Kampfes ihren Mitmenschen, ihren Volksgenossen, ihren Landsleuten angetan haben. Es ist nicht angenehm, solche böse Erinnerungen aufrischen zu müssen. Wer die endliche innere Befriedung des deutschen Volkes ersehnt, damit es seinen höheren Aufgaben wieder nachgehen kann, wird gern den Mantel der Amnestie auch über die Taten der Separatisten breiten. Aber es gibt zu viele Menschen im Rheinland, die durch die Separatisten, sei es durch deren Taten, sei es durch Denunziation bei den französischen Gewalthabern, unendliches Leid erduldet haben. Sie wurden ins Gefängnis geworfen, von Haus und Hof vertrieben, verloren Anverwandte und Freunde durch Mord und Totschlag. Manch einer kann solches nicht vergessen und im Augenblick, wo seine Hand frei wird von der Fessel der fremden Gewalttäter, stürzt er los, Rache zu nehmen. Ganz gewiß keine lobenswerte Tat. Noch weniger, wenn diese Tat erst von anderen angestiftet sein sollte. Aber immerhin eine Tat, der auch Verstandnis entgegengebracht werden muß. Man mag die Vorgänge auch noch so sehr ver-

urteilen, mehr zu verurteilen ist es, wenn Frankreich irgendwie der deutschen Regierung einen Vorwurf machen wollte, diese Vorgänge nicht verhindert zu haben. Waren es doch gerade Frankreich und Belgien, durch die Deutschland in kleinlichster Weise verhindert wurde, seine öffentlichen polizeilichen Schutzmaßnahmen im besetzten Gebiet so auszugestalten, daß allen Vorfällen entgegengetreten werden konnte. Das wird der französischen Regierung wohl auch klar gemacht worden sein. Eine Freude an den Vorfällen, allerdings eine heuchlerisch verdeckte Freude, kann nur bei der Pariser Hejzpresse konstatiert werden, der jedes Mittel recht ist, gegen Deutschland zu hetzen, um eine friedliche Stimmung zwischen den beiden Großstaaten nicht aufkommen zu lassen. Wenn diese allerdings von den Separatisten als den Freunden Frankreichs sprechen will, dann sei ihr gesagt, daß wir Deutschen in diesen Zeiten gerade keine ehrenwerten Freunde Frankreichs sehen. Die Chauvinisten Frankreichs mögen ja nicht auf den Gedanken kommen, daß die Freundschaft dieser Leute sie berechtigt, von Freunden Frankreichs im Rheinland zu sprechen, wie sie etwa in Vorbringen vorhanden waren und denen zu Liebe Frankreich die „Wiedervereinigung“ bis zum blutigen Ende betrieben hat. Das wäre, was wir Frankreich zu dieser Angelegenheit noch zu sagen hätten.

Zeichen und Wunder! Auch die Chauvinistenpresse Frankreichs findet plötzlich, daß es doch besser wäre, wenn sich Frankreich und Deutschland wirklich friedlich vertragen. Und sie stellt dem unglücklichen und schwachen Deutschland so allerlei politische Freundlichkeiten in Aussicht, die leider für Deutschland gar nicht den Charakter von Freundschaftsgeschenken haben können, sondern von bitteren Lebensnotwendigkeiten haben müssen. Weshalb Deutschland sich wahrscheinlich zehnmal überlegen wird, ob solche Geschenke aus französischer Hand wirklich den Stempel wahrer Freundschaft tragen. Mißtrauen ist eine üble Sache, aber Mißtrauen gehört ebenfalls zum Waffenmaterial des Kampfes um ein Leben, besonders des Kampfes um das Leben Deutschlands. Die Möglichkeit freundschaftlicher Verständigung mit uns Deutschen taucht in der französischen Chauvinistenpresse ja in dem Augenblick auf, wo die Antworten der europäischen Staaten auf Briands Pan-Europaplan so zahlreich vorliegen, daß schon heute festgestellt werden kann: Europa ist in zwei Lager gespalten. Die einen unter Führung Frankreichs wollen, daß zunächst und zuerst der heutige territoriale Zustand Europas nicht angetastet werden dürfe. Die anderen meinen: dieser heutige Zustand sei so widersinnig, so mit Konfliktsstoff angefüllt, daß jederzeit der Ausbruch eines Krieges zu befürchten sei. Diese letzten Antwortgeber gehören nicht in den Kreis der Tradanten Frankreichs. Ihr Hauptsprecher ist Italien. Das Italien Mussolinis, das schon an sich den Franzosen allmählich auf die Nerven fällt. Das Antwortschreiben Italiens an Briand ist eines der geistvollsten und geschicktesten. Es stellt die Probleme klar und offen ins Licht. Italien denkt praktisch nur an sich selbst, aber seine Abhandlung ist so gehalten, daß alle Nationen Europas, die nur immer irgendwo der Schutz drückt, ihm reflexlos zustimmen müssen. Ganz bestimmt hat sich Italien auch zum Wortführer des schmerzvollen Deutschland gemacht. Das ist es, was Frankreich nicht angenehm klingt. Recht auffällig mit dem Jauchzshl winkt darum die Chauvinistenpresse über den Rhein hinüber: ihr Deutschen könnt von uns doch eher Verringerung eurer Schmerzen haben als von dem schwachen Italien. — Ihr verlangt Gleichberechtigung? Aber selbstverständlich! Auch in der Sicherung? Aber ja, selbst eure Rüstung kann uns angepaßt werden! — So gehen die verführerischen Worte. Seien wir vernünftig. Nach beiden Seiten hin. Prüfen wir uns ein, daß auch das Italien Mussolinis sofort an Frankreichs Seite steht, wenn Frankreich ihm nur einigermassen in seinen Wünschen entgegenkommt. Ein Frankreich, das mit Italien verfährt sofort

all das Schöne, was es uns über den Rhein zugerufen hat. Bleiben wir zunächst bei unserer Sache und setzen wir sie so durch, wie es uns am besten dünkt für Deutschland und für Europa. Wir haben noch zu viel mit unseren eigenen Händen zu tun, als daß wir uns in die Hände anderer einmischen könnten. Ja, wenn alle Deutschen einig wären, dann stünden wir anders da.

England hat offenbar auch nicht viel Zeit, um über Pan-Europa nachzudenken. Auch ihm brennen die inneren Nöte auf den Nägeln. Die neue Jugend Englands blickt heute auch mit anderen Augen als die Jugend der Vorkriegszeit. England hat einen gewaltigen Sieg erfochten über den Konkurrenten Deutschland. Englands Väter tragen die Brust geschwollen von Stolz auf diesen Sieg. Aber was hat dieser Sieg gekostet? Hingegeben ist der Reichtum Englands, seine industrielle Großmacht. Verheerung wüthet im Weltreich: in Indien, in Ägypten. Dahin ist die Freiheit der Meere für Englands Schiffe, dahin seine Vormacht zur See. Wie die Jugend des besiegten Deutschland steht die Jugend des siegreichen England in der Verpflichtung, den ganzen Staatsbestand umzutrompeln, um wieder für alle Arbeit und Brot zu schaffen und das Reich wieder fester zu fügen.

Der Aufbauwille hat dieser Tage auch in dem kleinen Finnland mächtig demonstriert. Eine Bewegung der bodenständigen Bauern erhob sich gegen die Träger kommunistischer Zerkerungssucht. Mit einem friedlichen Aufmarsch der Rappolente und anfeuernden Reden ihrer Führer scheint vorläufig das erste Ziel dieser Bewegung erreicht zu sein, nämlich: zu zeigen, daß sie da ist, und daß sie Willens ist, gegebenenfalls ihren Führern auch die Führung des ganzen Staates zu verschaffen. Ob mehr erreicht wurde, muß die nächste Zeit erkennen lassen.

Soll auch in Finnland ein Diktator das Staatsschiff lenken? Nicht überall kann daselbe Mittel die Mißstände heilen. Für Italien war gewiß in vielen Dingen Mussolinis

ertragreiche Hand von Vorteil. Ob die Diktatur dem notleidenden Spanien geholfen hat, darüber ist man sich in Spanien noch nicht einig. Der polnische Diktator Pilsudski hat es verstanden, seinen Ruhm als Held des Volkes schwer zu untergraben. Seine Eigenwilligkeit hat das polnische Volk in hestige Zwierracht versetzt, die für das Land keinen Segen bringen kann. Itauen hat seinen Diktator wieder abgeschafft. Der königliche Diktator in Belgrad arbeitet still und unheimlich. Der Schrei einer gemarterten Frau, einer Deutschen, läßt uns kulturgehobene Europäer erschauern aufahren: ist so etwas noch möglich! — Jede Diktatur hat solche Möglichkeiten. Auch Diktaturen, die wie die russische sich kollektivistisch maskieren und letzten Endes doch die Gewalt-herrschaft eines einzelnen und seiner Schergen ist. Wenn nicht alles täuscht, so wird auch der neue König Rumäniens eine Nacht des Alleinherrschers aufsitzen, nachdem auch die Liberalen ihren Frieden mit ihm geschlossen haben. Wird seine Alleinherrschaft segensreich für das rumänische Volk sein? Wird sie das Leben würgen?

## Weitere 200 Millionen für Wirtschaftsbelebung

Ein Angebot der Spitzeninstitute der öffentlichen Kreditanstalten.

Berlin, 11. Juli.

Die Spitzenverbände der kommunalen und anderen öffentlichen Kreditanstalten, die Deutsche Girozentrale, Deutsche Kommunalkant und die Deutsche Landesbankzentrale u. G., haben in einer gemeinsamen Eingabe an die Reichsregierung zur Finanzierung des geplanten Arbeitsbeschaffungsprogramms ein Angebot in Höhe von 200 Millionen Mark gemacht.

Hieron sollen mit Hilfe der Sparkassen- und der Pfandbriefanstalten 100 Millionen Mark als Hypothekarkredite für das zusätzliche Wohnungsbauprogramm aufgebracht werden, ohne daß eine Bürgschaftsübernahme für das Reich in Frage kommt.

Zur Finanzierung der Begebauten kommen nach Ansicht der Spitzengeldinstitute bei der gegenwärtigen Kapitalmarktlage weder langfristige Auslands- noch Inlands-Anleihen in Frage. Deshalb muß die Finanzierung zunächst kurzfristig, das heißt mit mehrjährigen Geldern erfolgen.

Auf jeden Fall muß aber eine derartige Kreditgewährung durch die kommunalen Banken und Kreditanstalten der Länder durchgeführt werden, um auf Grund der engen Beziehungen zu den wegebaupflichtigen Verbänden eine vernunftgemäße Verteilung zu gewährleisten. Die oben erwähnten Institute erklären sich bereit, auch hierfür 100 Millionen zur Verfügung zu stellen.

## Kontrolle der Gemeindefinanzen?

Berlin, 10. Juli.

Eine Berliner Privatkorrespondenz will erfahren haben, daß in führenden Wirtschaftskreisen eine Neuordnung der Gemeindefinanzverwaltung in finanzieller Hinsicht angestrebt werde. Danach sollen die Wohlfahrtsausgaben stärker individualisiert werden, und ferner sollen Revisionsstellen für die Überprüfung der Gemeindefinanzen eingerichtet werden. Die Revisionsstellen sollen die Finanzen regelmäßig kontrollieren nach dem Muster, wie die Finanzen des Reiches und der Länder überwacht werden.

## Kampf den hohen Preisen

Berlin, 11. Juli.

Auf einer gemeinsamen Tagung der christlichen Gewerkschaften und Konsumgenossenschaften in Berlin wurde eine Entschließung angenommen, die sich für eine starke Senkung der Preise und der Gestehungskosten einsetzt, andererseits aber die Bestrebungen gewisser Arbeitgeberkreise ablehnt. „Die nur in der Senkung der Löhne das Mittel zur Behebung der Wirtschaftskrise sehen“. Notwendig sei vor allen Dingen eine Senkung der Preise und der überhöhten Zinsspanne, um so zu einer Hebung der Kaufkraft zu kommen.

## Erhebliche Verteuerung des Reisens

Die neuen Eisenbahntarife

Berlin, 11. Juli

Der vor einiger Zeit von der Reichsbahnverwaltung bei der Reichsregierung gestellte Antrag auf Erhöhung der Personentarife steht im einzelnen folgende Fahrpreiserhöhungen vor: Bei Einzelkarten in der 3. Klasse eine Erhöhung von 3,7 auf 4 Pf., bei Einzelkarten in der 2. Klasse eine Erhöhung von 5,6 auf 5,8 Pf., bei Einzelkarten in der 1. Klasse von 11,2 auf 11,6 Pf. Die Zeitkarten in der 3. Klasse sollen von 3,3 auf 3,7 Pf. erhöht werden. Der Preis der Bahnsteigtarte soll von 10 auf 20 Pf. erhöht werden.

## Polens Angst um seine Sicherheit

Warschau, 11. Juli.

Gestern nachmittag wurde dem französischen Geschäftsträger die polnische Antwort auf das Briand-Memorandum überreicht. Die polnische Regierung erklärt sich darin bereit, an allen Arbeiten der ersten europäischen Konferenz teilzunehmen und sagt, sie teile vollständig den Standpunkt Frankreichs, daß es notwendig sei, den europäischen Staaten zunächst die politische Sicherheit zu garantieren, bevor man beispielsweise die wirtschaftlichen Fragen ohne die polnische Regierung bespricht, daß die europäische Union keinen aggressiven Cha-

rakter besitze und weder gegen eine Nation, noch gegen eine Gruppe von Nationen gerichtet sein dürfe. Die Union solle die Durchführung der Bestimmungen des Völkerbundes erleichtern, wodurch der Organismus des Völkerbundes gestärkt werden würde. Die polnische Note schließt mit dem Vorschlag, auf der europäischen Konferenz im September ein Studienkomitee einzusetzen, das das Problem untersuchen und den europäischen Regierungen Bericht erstatten solle. Auf Grund dieses Berichtes könnten dann die europäischen Regierungen ihre Beschlüsse fassen.

## Die Saarverhandlungen vor dem Kammerauschuss

Paris, 10. Juli.  
Im auswärtigen Kammerauschuss berichteten der Ministerpräsident, der Außenminister und der Minister der öffentlichen Arbeiten über das Saarproblem. Der Bericht gab einen Überblick über die deutsch-französischen Saarverhandlungen. Die Vorschläge der deutschen Abordnung seien als nicht geeignet befunden worden, und aus diesem Grunde habe man die Verhandlungen unterbrochen, um sie, wenn möglich, im Oktober wiederaufzunehmen. Der Minister für öffentliche Arbeiten erläuterte darauf die verschiedenen Phasen der wirtschaftlichen Verhandlungen. Zwei Unterausschüsse — ein Bergwerks- und ein Zollauschuss — sowie ein Ausschuss für die Handelsfragen hätten mehrere Sitzungen abgehalten.

## Was Herr Tirard berichtet:

Der Abmarsch der französischen Truppen.

Paris, 11. Juli.  
In dem Bericht Tirards über den Abmarsch der französischen Truppen heißt es: eine zahlreiche Menge wohnte in Wiesbaden dem Niederholen der alliierten Fahnen vom Sitz der alliierten Rheinlandkommission bei. Weder während des Niederholens noch während des Abmarsches des Ehrenbataillons fanden Kundgebungen statt. Auch dem Niederholen der Fahnen vom Hauptquartier in Mainz wohnte eine zahlreiche Menge bei.

Als die Marschkolonne zu Ende gespielt war, wurden einige allerdings undeutliche Hochrufe laut. Sie stammten insbesondere von einer Gruppe junger Leute, die wahrscheinlich nationalitischen Verbänden angehören. Das Bataillon ist dann mit wehenden Fahnen zum Bahnhof marschiert. Eine zahlreiche Menge begleitete es, ohne daß eine unkorrekte Haltung festzustellen war.

Die Menge war zuvorkommend, und die Polizisten grüßten vollkommen höflich.

Der Bericht schließt: In gewissen deutschen Blättern ist berichtet worden, daß General Guillaumat, um Kundgebungen zu vermeiden, die Vorhänge seines Wagens habe niederlassen müssen. Das entspricht nicht den Tatsachen. Die Menge hat allmählich den Bahnplatz und den Bahnsteig, ohne zu manifestieren, verlassen. Fast 1½ Stunden sind für die Verladung des Bataillons notwendig gewesen, in dieser Zeit sind wir auf dem Bahnsteig geblieben. Gegen Mittag hat der Ordonnanzoffizier nur die Wagnervorhänge einige Augenblicke niedergelassen, damit wir ein Frühstück einnehmen konnten. Im Augenblick der Abfahrt haben General Guillaumat, seine Offiziere und ich die Menge auf dem Bahnsteig begrüßt. Ein großer aber keineswegs feindseliger Sturm wurde laut, viele Taschentücher wurden von der Menge geschwenkt, aber keine feindselige Geste war festzu-

## Von gestern bis heute

Um die Pensionierung Moldenhauers.

Die vielerörterte Angelegenheit des Pensionsgesuches des ehemaligen Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer wurde vom Reichsrat vertagt. Von einer Zurückziehung des Gesuches ist jedoch nichts bekannt. Es ist anzunehmen, daß Dr. Moldenhauer zunächst nur um Zurückstellung der Angelegenheit gebeten hat.

Notopfer der Reichstagsabgeordneten.

Ein Ausschuss des Reichstags des Reichstags beschäftigte sich mit dem Notopfer der Reichstagsabgeordneten. Grundsätzlich stimmte der Unterausschuss diesem Gedanken zu. Es steht jedoch noch nicht fest, ob die Kürzung der Reichstagsblüten durch eine Änderung des Diätengesetzes oder durch Einbeziehung der Reichstagsabgeordneten in die Notopferbestimmungen der Deckungsvorlagen vorgenommen werden soll.

Albert Thomas in Berlin.

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, ist in Berlin eingetroffen. Er befindet sich auf der Durchreise vom Internationalen Gewerkschaftskongress in Stockholm und wird sich einen Tag in Berlin aufhalten. Bei dieser Gelegenheit wird er dem Herrn Reichsminister und dem Herrn Reichsarbeitsminister einen Besuch machen.

Die Nordlandfahrt des Zeppelin.

Bei herrlichem Wetter überflog der „Graf Zeppelin“ um 11 Uhr die Stadt Hammeferst, warf einen Postbeutel ab und nahm dann Kurs auf das Nordkap. Um 4 Uhr passierte das Luftschiff weit auf See Tromsø. Bei dem herrschenden Küstennebel war jedoch eine Beobachtung des Luftschiffes unmöglich.

Attentäter von Warschau verhaftet.

Die polnischen Polizeibehörden haben den wahrscheinlichen Anstifter des Bombenanschlages auf die Warschauer Sowjetgesellschaft verhaftet. Der Name des Verhafteten und Ort der Festnahme werden vorläufig geheim gehalten. Andere Nachrichten zufolge soll man den Anstifter des Bombenanschlages, einen russischen Monarchisten, in Belgrad verhaftet haben.

Arbeiterpartei und englisches Flottenprogramm.

Auf einer Zusammenkunft der Arbeiterpartei im Unterhaus wurde das Kriegsschiff-Bauprogramm der Regierung erörtert. Kenworthy unterbreitete eine Entschließung, in der gegen die Politik der Regierung in dieser Frage Einspruch erhoben wird. Mehr als 20 Arbeitervertreter unterstützten diese Entschließung, die allerdings von der Mehrheit abgelehnt wurde.

## Neue Zwischenfälle in Ägypten.

In später Abendstunde wurde in Tanta (Nildelta) eine Kundgebung gegen die Regierung veranstaltet. Darauf wurde ein Angriff gegen die Polizeistation unternommen. Dabei erlitten 15 Polizisten Verletzungen, 70 Verhaftungen wurden vorgenommen.

## Allerlei Neuigkeiten

600 000 Mark Schaden durch Wechselgeschäfte. In der Generalversammlung des Rhöner Darlehnsvereins Reulhof, e. G. m. b. H., sind Wechselgeschäfte aufgedeckt worden, die dem Verein einen Verlust von rund 800 000 Mark brachten. Die Vorstandsmitglieder, Bürgermeister Müller-Reulhof und Bürgermeister Heil-Kommerz hatten mit einem Fuldaer Kaufmann ohne Wissen des Aufsichtsrates verbotswidrige Wechselgeschäfte getätigt, die bis in das Jahr 1928 zurückreichen. Der Verein muß nun sein ganzes Vermögen von 150 000 Mark zur Verfügung stellen und die Mitglieder müssen 120 000 aufbringen, um eine Sanierung mit Hilfe der Preußentasse zu erreichen.

Angeheure Hitze in Mittelafrika. In Mittelafrika herrscht eine ungewöhnliche Hitze, die eine Gletscherschmelze hervorgerufen hat. Der Wasserstand der Flüsse Niandsch und Balkhu ist infolgedessen stark gestiegen. Die Anlegestellen in Termes und Charaïmar sind überflutet, der Dammschleusen wurde zerstört.

Defau. Der Zinshaltige Stedlerverband hat mit der Arbeiterbank Berlin und dem Anhaltischen Staatsministerium nach langen Verhandlungen Vereinbarungen treffen können, durch deren Durchführung der drohende Konkurs und damit Millionenverluste vermieden werden können. Die Arbeiterbank gibt, nachdem sie bereits eine erste Hypothek von einer Million RM gegeben hat, erneut 200 000 RM her. Der Anhaltische Staat stellt 240 000 RM hypothekarisches Darlehen auf 5 Jahre Tilgungs- und zinsfrei, zur Verfügung. Auf Grund dieser Abmachungen ist beim Amtsgericht Dessau der Antrag auf Einleitung des Vergleichsverfahrens zur Abwendung des Konkurses gestellt worden.

Magdeburg. Am Lorenzweg entstand in einem 80 Meter langen und 20 Meter breiten Lagerstuppen der Firma August Böhler ein Feuer, das trotz angestrengtester Arbeit sämtlicher Löschjäger den großen Schuppen völlig ausbrannte. Vernichtet wurden mehrere Möbel- und Leichenwagen, Kutschen und Autos, das große Möbelauto und 500 Zentner Heu. Der Schaden wird auf ungefähr 40 000 RM geschätzt, ist aber zum größten Teil durch Versicherung gedeckt. Als Brandursache wird Kurzschluss angenommen.

Magdeburg. Ein Kahn eines von Kirchmöser kommenden Schleppzuges rampte mit voller Wucht die Kanalbrücke zwischen Groß-Wusterwitz und Woltersdorf. Die Pfeiler stürzten ein, das Mauerwerk wurde auseinandergerissen und die ganze Brückenlage verschoben. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Gräfenhainichen. Um Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, sollen Straßenbau und andere kleine Beschäftigungen unternommen werden. Bürgermeister und Erwerbslosenamt einigten sich in einer Besprechung dahin, daß von Woche zu Woche eine gewisse Zahl Erwerbsloser gegen vollen Lohn an die Reihe kommen soll. In einer darauffolgenden Erwerbslosenversammlung legte sich jedoch die Ansicht durch, daß die Arbeiten von einer bestimmten Zahl Erwerbsloser in einem Zeitwechsel von ein bis zwei Tagen ausgeführt werden sollen. Dabei würden der Stadt für die Unterstützungen gewisse Leistungen ausgeführt, während die Arbeitslosen ihre Arbeit in den Dienst der Allgemeinheit stellen. Die Erwerbslosen entschlossen sich also, die Arbeiten ohne Entgelt und freiwillig durchzuführen. Baudeputation und Erwerbslosenrat sollen in diesem Sinne weitere Maßnahmen einleiten.

Sonneberg. In Heinersdorf brach nachts in einem Schuppen der Wime Krautwurst ein Feuer aus, das sich schnell auf die Nachbargebäude übertrug. Vier Wohnhäuser und eine Scheune wurden eingeeäschert. Der Schaden ist bedeutend. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts Genaueres festgestellt werden.

Bei Flugzeugunglück ein Toter, zwei Verletzte. Ein Passagierflugzeug der französischen Farman-Linie, das vom Amsterdamer Flughafen nach Paris gestartet war, mußte in der Nähe von Nalmeere eine Notlandung vornehmen. Die Maschine, eine zweimotorige Farman-Goliath, überstürzte sich und wurde schwer beschädigt. Dabei fand der Mechaniker den Tod, während der Pilot und der Bordjunker verletzt wurden. Glücklicherweise befanden sich in dem Flugzeug keine Fahrgäste.

Bau einer neuen persischen Stadt. Das persische Parlament hat einen Vorschlag des Finanzministers angenommen, in der Nähe der im Mai dieses Jahres durch ein Erdbeben zerstörten Stadt Salmas eine neue Stadt zu bauen und sie nach dem Kronprinzen Schahpur zu nennen. In Zukunft wird es keine Stadt namens Salmas mehr geben. Die Sachverständigen erklären, daß das ausgewählte Gebiet von zukünftigen Erdbeben wahrscheinlich nicht mehr betroffen werden wird.

Sperrung des afghanisch-persischen Grenzverkehrs wegen Cholera. Wegen des Auftretens von Cholera in Afghanistan haben die persischen Behörden den Grenzverkehr außer an drei Punkten, wo Quarantänestationen eingerichtet worden sind, gesperrt.

Hitzewelle in Amerika. Eine ungewöhnliche Hitze herrscht zurzeit in Chicago und Umgegend. In einigen Städten wurden 39 bis über 42 Grad Celsius gemessen. Die heiße Temperatur hat innerhalb von zwei Tagen bereits zwölf Todesopfer gefordert.

Der Liebhaber-Mörder verhaftet? Die Polizei hat einen Mann verhaftet, der als Urheber der kürzlich in Brooklyn begangenen Mordtaten gilt. Er wurde in einem Gebüsch in einem einsamen Teil von Long Island gefunden. Es handelt sich um den Mann, der sich an Liebespaare im Auto heranzuschleichen pflegte und den Mann mit einem Revolver erschoss.

## Bergwerksunglück bei Weihenfels

Zwei Tote

Weihenfels. Mittags gegen 12 Uhr ist im Aufbereitungsraum der Breittfabrik der Grube Paul I in Ludenau bei Weihenfels eine schwere Kohlenstaubeexplosion entstanden. Dadurch wurden zwei Arbeiter tödlich, zwei schwer und drei leicht verletzt. Die beiden Schwerver-

letzten sind dem Hohenmöllener Anaphtostoffrentenpausungsfahrt worden. Bei den zwei Getöteten handelt es sich um die Arbeiter Hempel aus Theissen und Schneider aus Streckau.

## Sächsisches.

Dresden. Anlässlich des Zusammentritts des Landtages fand Donnerstag in der Domkirche ein feierlicher Gottesdienst statt. Zu diesem feierlichen Gottesdienst, in dem Landesbischof D. Schmels die Predigt übernommen hatte, hatten sich neben zahlreichen Dresdner Einwohnern und die bürgerlichen Fraktionen fast vollständig eingefunden. Die Nationalsozialisten nahmen an dem Gottesdienst nicht teil.

Dresden. Der sächsische Ministerpräsident hat namens der Regierung dem preußischen Ministerpräsidenten die herzlichste Anteilnahme an der Grubentatastrophe ausgedrückt.

Dresden. Sonderbare Delikatessen. Ein angereicherter Mann zerklüft in der Nähe des Palmgartens die Glascheiben einer Straßenlaterne und verschluckte mehrere Glassplinter. Der sonderbare Feindschmecker wurde der Heil- und Pflegeanstalt zugeführt. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf hervorgerufen.

Zwickau. Nach einer Mitteilung der Revierpolizei ist in einem hiesigen Bergwerksbetriebe ein 30 Jahre alter Bergarbeiter aus Lichtentanne tödlich verunglückt. Er wurde in einem Kohlenbunker von den Kohlenmassen verschüttet.

Plauen. In Thohfeld brach die Verbindungsstange des mit einem Händler und seiner Frau aus Plauen besetzte Motorrades und dem Reitwagen, in dem das vierjährige Kind saß. Der Fahrer verlor die Gewalt über die Steuerung und das Rad rannte gegen das Geländer der über die Trieb führenden Brücke und stürzte etwa 3½ Meter tief in den Bach. Das Kind wurde herausgeschleudert, kam aber ohne jede Verletzung davon. Der Händler erlitt Brustquetschungen und die Frau schwere innere Verletzungen, die ihre Überführung ins Krankenhaus notwendig machten.

Jittau. In Eichgraben geriet der Inhaber einer kleinen Wirtschaft mit seinem Schwiegervater in Streit. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf der Schwiegervater aus einer Pistole einen Schuß auf seinen Schwiegervater abgab. Der Schwerverletzte in das Stadtkrankenhaus Jittau eingeliefert werden mußte. Der Schwiegervater wurde festgenommen.

Jittau. Grobe Unvorsichtigkeit. In Dittelsdorf schüttete ein junger Mann Karbid in den Abort und warf ein brennendes Fündholz nach. Durch die sich bildende Stachelflamme erlitt der Unvorsichtige erhebliche Gesichtsverletzungen, die seine Überführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

## Die erste Sitzung des Sächsischen Landtags

Die Wahl des Landtagspräsidiums

Dresden. Der Sächsische Landtag trat Donnerstag zu seiner ersten Sitzung in der neuen Zusammenfassung nach den Wahlen zusammen. Nach mehr als einstündiger Debatte wurde die Wahl des Landtagspräsidiums, die als einziger Punkt auf der Tagesordnung stand, vorgenommen. Es wurden gewählt als Landtagspräsidenten der Abgeordnete Beckel (Soz.) mit 37 Stimmen bei 32 Stimmenthaltungen; 14 Stimmen entfielen auf den Abg. Kunz (NSDAP) und 13 auf den Abg. Herrmann (Komm.). Abg. Beckel gilt somit als gewählt. Zum ersten Vizepräsidenten wurde mit 51 Stimmen der deutschnationale Abg. Dr. Eckardt, zum zweiten Vizepräsidenten mit derselben Stimmenzahl Abg. Dr. Hickmann (NSDAP) gewählt. Die Wahl der sechs Schriftführer erfolgte einstimmig durch Zufall.

Im Anschluß an die Wahl des Landtagsvorstandes gab Ministerpräsident Schick eine Regierungserklärung ab, in der er betonte, daß das Gesamtministerium verfassungsmäßig zurücktritt. Es werde bis zur Neubildung der Regierung die Geschäfte weitergeführt. Er wies darauf hin, daß die Bildung einer neuen Regierung möglichst bald erfolgen müsse, da in nächster Zeit schwerwiegende Fragen gelöst werden müßten. Eine der wichtigsten Aufgaben des Landtags sei die Verabschiedung des Etats. Dem Landtag würde unverzüglich eine Vorlage zugehen, in der die in dem Haushaltsplanentwurf vorgesehenen Posten zusammengefaßt seien, von denen eine Beilegung der Wirtschaft und eine günstige Beeinflussung des Arbeitsmarktes erwartet werden könne. Die Regierung bitte um möglichst beschleunigte Behandlung dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Die nächste Landtagsitzung wurde auf den 15. Juli, nachmittags 1 Uhr, festgelegt. Auf der Tagesordnung stehen: Wahl des Vizepräsidenten, Wahl des Ministerpräsidenten und erste Beratung der kommunistischen Anträge, sowie des Entwurfes des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Zum Schluß der Sitzung gedachte Präsident Beckel der bei dem furchtbaren Grubenunglück in Neurode ums Leben gekommenen Bergarbeiter und ihrer Hinterbliebenen. Er sprach den Hinterbliebenen im Namen des sächsischen Landtages dessen herzlichste Anteilnahme aus. Die Abgeordneten erhoben sich zu Ehren der Toten von den Sitzen.

Die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei und des Landvolks haben sich zu einer Fraktion zusammengeschlossen. Die neue Fraktion zählt zehn Abgeordnete.

Die beiden Abgeordneten der Volksrechtspartei geben bekannt, daß sie sich mit den beiden Abgeordneten des Christlich-Sozialen Volksdienstes zu einer Fraktion zusammengeschlossen haben. Der Vorsitz liegt in den Händen des Abg. Raab.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat ihren bisherigen Vorsitzenden, den Abgeordneten Dr. Bücher, wiedergewählt. Stellvertreter sind die Abgeordneten Dr. Bünger und Schmidt. Als Geschäftsführer wurde Abg. Voigt wiedergewählt.

In einer deutschnationalen Anfrage wird die Regierung um Auskunft über den Umfang der etwaigen Auswirkungen der finanziellen Schwierigkeiten des Jugendberühmungsheimes Ottendorf erlucht. In weiteren drei Anträgen wird der Erlaß eines Gesetzes gefordert, durch das ritzellose Schächten von Tieren unmöglich gemacht werden soll, von der Regierung eine Vorlage verlangt, in der das Besteuerungsrecht der Kirche vom 1. Juli 1921 neu geordnet

wird, schließlich soll die Regierung ersucht werden, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, den Rentnern einen klaren Rechtsanspruch zuzubilligen, um von diesem Rechtsanspruch aus die berechtigten Ansprüche der Rentner zu realisieren.

## Aus dem Gerichtssaal

### Ein Kindesmörder erhält fünf Jahre Zuchthaus

Der 20 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Johann Bauer aus Laßau bei Goldzig hatte in der Nacht vom 20. bis 21. Februar 1930 in der Wohnung der Kindesmutter sein zwei Monate altes uneheliches Kind erwürgt. Wegen dieser Tat hatte B. sich vor dem Leipziger Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte ist in allen Punkten geständig und erklärte seine Tat damit, daß er besüßerte, erwerbslos zu werden und dann nicht mehr für sein Kind sorgen zu können. Um dem Kinde das Schicksal zu ersparen, das er selbst als uneheliches Kind erlebte, habe er es erwürgt. Bauer wird von seinem Arbeitgeber und auch von der Kindesmutter als ein gutmütiger, fleißiger Mensch geschildert. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der die Todesstrafe wegen vorläufigen Mordes forderte, verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen versuchten Mordes zu fünf Jahren Zuchthaus bei voller Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Schwurgericht folgte dem Gutachten der ärztlichen Sachverständigen, der bei dem getöteten Kinde eine zwei Tage alte Meningoenzündung festgestellt hatte, die ebenlogut die Ursache des Todes gewesen sein kann.

### Nach acht Jahren wegen Brandstiftung verurteilt

Das Zwickauer Schwurgericht beschäftigte sich mit einer Brandstiftung, die von drei weiblichen Jünglingen der Erziehungsanstalt Jischoden (Amtshauptm. Zwickau) im Mai 1922 verübt worden war. Die drei angeklagten Frauen, die heute 24—26 Jahre alt sind, geben an, das gemeinschaftliche Wohnhaus in Brand gesteckt zu haben, weil sie unter allen Umständen der Anstalt herauskommen wollten. Sie hätten wiederholt ohne jeden Grund Züchtigungen erdulden müssen und seien des öfteren mißhandelt worden. Der als Zeuge vernommene frühere Direktor der Anstalt gab auf Befragen zu, daß Züchtigungen vorgekommen seien; auch habe es manchmal „Revolten“ gegeben, wenn die Insassen zu unbeliebten Arbeiten herangezogen werden sollten. Eine dort tätig gewesene Schwester gab an, daß die Jüngling wiederholt Klaps erhalten hätten. Das Gericht legte das Jugendgerichtsgesetz bei Bemessung der Strafe zu Grunde und verurteilte die Frauen zu je einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Die Vollstreckung der Strafe wird auf fünf Jahre ausgesetzt.

### Das Urteil im Eisleber Arbeitsamtsprozeß

Nach vierzehntägiger Verhandlung wurde im Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten im Arbeitsamt Mansfeld das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt der Vorsteher des Arbeitsamts, Regierungsrat Winkler zu 2½ Jahren Gefängnis und 6000 RM Geldstrafe sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre; der zweite Vorsteher Reinde zu 3 Jahren Zuchthaus, 6000 RM Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre, der Leiter der Zweigstelle Alleben, Faltenhorst, zu 2 Jahren Zuchthaus, 6000 RM Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. Bruner erhielt 1 Jahr Gefängnis; Strauß 1 Jahr 3 Monate Gefängnis; Hampel 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus; Stephan 1 Jahr Gefängnis; Winkler 2½ Jahre Gefängnis und 6000 RM Geldstrafe bzw. 6 weitere Monate Gefängnis; Beumer 5 Monate Gefängnis; Kohl 1 Monat Gefängnis.

Die Beamten und Angestellten hatten Vorschüsse auf das Gehalt entnommen, wodurch Fehlbeträge entstanden; ferner handelt es sich um buchmäßige Verschleierung der Fehlbeträge, fingierte Erwerbslosenanträge, Vernichtung von Belegen, Fälschung von Zahlkarten, Unterschlagung von Postaufträgen, fingierte Reisekosten und dergleichen.

### Abweisung einer Klage Dr. Frids

Dr. Frid hatte in Gotha gegen den verantwortlichen Redakteur der Erfurter „Tribüne“ und ihres Gothaer Kopfblasses, Martin Bräuer, auf Grund des Republikshuggesetzes geklagt. Dr. Frid war in einem Artikel des Blattes als Vorkämpfer bezeichnet worden. Dem Verteilhaber des Anzeigen wurde jetzt von der Oberstaatsanwaltschaft in Gotha mitgeteilt, daß das Verfahren eingestellt werde, weil ein Vergehen nach dem Republikshuggesetz nicht nachzuweisen ist.

### Die Klage des Altenburger Herzogs abgewiesen

Vor dem Landgericht Altenburg stand am Mittwoch in der Klage des ehemaligen Herzogs von Altenburg gegen das Land Thüringen wegen Rücküberweisung eines Grundstückes aus Fideikommissbesitz Termin an. Die Klage des Herzogs wurde abgewiesen. Damit ist wahrscheinlich auch über die übrigen Ansprüche des Herzogs entschieden, der, wie es heißt, nunmehr auf gerichtliche Verfolgung verzichten wird.

### Die Zeiter Messerlecherer vor Gericht

Der französische Staatsangehörige Henry Cuvelier wurde vom Amtsgericht Zeitz im Wege des Schnellverfahrens wegen gefährlicher Körperverletzung zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Am 6. Juli fand in Zeitz ein Schwimmländerwettkampf Deutschland-Frankreich statt. Am Abend machten zwei der Franzosen in einer Zeiter Gastwirtschaft die Bekanntschaft zweier junger Mädchen. Als sie das Lokal mit ihnen verließen, wurden sie auf der Straße von Nationalsozialisten beleidigt und beschimpft. Während Cuveliers Begleiter sich stillschweigend entfernte, erwiderte Cuvelier die Beleidigungen. Es kam zu einem kleinen Lauf. Der deutsche Kaufmann Schröder, der die Menge beschwichtigen wollte, trat zu diesem Zwecke etwas abseits zu Cuvelier, der wohl in mißverständlicher Auffassung der Absicht Schröders ein dolchartiges Messer zog und auf denselben losstach. Schröder trug eine fünf Zentimeter lange Wunde an der linken oberen Brustseite davon. Gegen eine angebotene Sicherheit von 2000 RM, die in die Gerichtskasse eingezahlt wurde, ist Cuvelier freigelassen worden. Mit seinem Sportkameraden bereits wieder nach Frankreich abgereist. Er hat gegen das Urteil Berufung eingelegt und gegen den Haftbefehl Beschwerde erhoben.

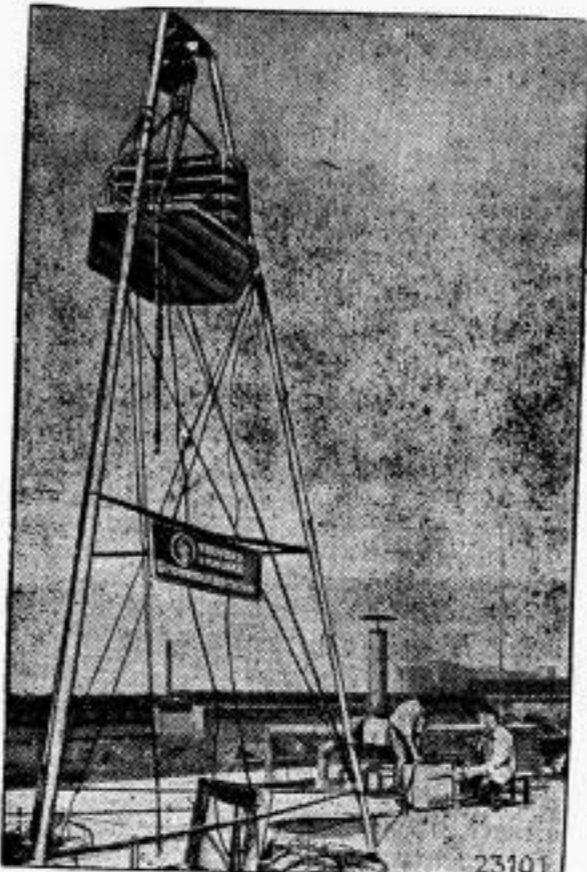
## Der Skandal beim Mansfelder Arbeitsamt

Im Prozeß wegen der Unregelmäßigkeiten im Arbeitsamt Mansfeld wurde nach vierzehntägiger Verhandlung in Eisenach das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt der Vorsteher des Arbeitsamts, Regierungsrat Winkler, zu 2½ Jahren Gefängnis und 6000 RM Geldstrafe sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre, der 2. Vorsteher Reinde zu drei Jahren Zuchthaus, 6000 RM Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre, der Leiter der Zweigstelle Alleben, Faltenhorst, zu zwei Jahren Zuchthaus, 6000 RM Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Die übrigen sechs Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von einem Jahr drei Monaten bis herab zu einem Monat. Einer von ihnen erhielt eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zwei Monaten.

Es handelt sich um unbefugte Entnahme von Vorschüssen auf das Gehalt, wodurch Fehlbeträge entstanden, ferner handelt es sich um buchmäßige Verschleierungen der Fehlbeträge, fingierte Erwerbslosenanträge, Vernichtung von Belegen, Fälschung von Zahlkarten, Unterschlagung von Postaufträgen, fingierte Reisekosten und dergleichen.

## Der Prager Militärskandal

Der des Mißbrauchs der Amtsgewalt angeklagte Oberstleutnant des Sanitätsdienstes Dr. Arne Dooral streitet in der Prager Verhandlung jede Schuld und erklärt, er habe aus den Musterungen keinen persönlichen Nutzen gezogen. Der der Vermittlung bei den Befreiungen vom Heeresdienst beschuldigte Vandalen Waigner, der seinerzeit ebenfalls verhaftet, später aber auf freien Fuß gesetzt wurde, bezeichnete als Zeuge Dr. Dooral als einen durchaus gerechten Menschen und erklärte, die gegen Dr. Dooral erstattete Anzeige sei ein Nachgehalt.



Der Gestalt der Kaiserprophet.  
Im Herbst wird auf dem Berliner Funkturm der Siemens-Gigant-Kaiserprophet aufgestellt werden, mit dem Sprache und Wukit bis Wannee (20 Kilometer weit) übertragen werden sollen.

## War Bismarck Monarchist?

Unter dem Titel „Bismarck, England und Europa“ veröffentlicht Joseph Michael im Verlag der Münchener Drucke ein überaus bemerkenswertes Werk, in welchem ein ganz neues Bild der auswärtigen Politik Bismarcks von 1866 bis 1870 gegeben wird. Hier wird ein längst empfundene Lücke in der Geschichte des Kaiserreichs und des Deutschen Reiches durch eingehende Untersuchungen ausgefüllt. Besonders interessant ist das Schlusskapitel in welchem der Verfasser bei Erörterung der Frage, ob Bismarck grundsätzlich der monarchischen Staatsform gegenüberstand, einen Querschnitt durch die politische Psychologie zieht. Wir bringen das Kapitel anbei mit Genehmigung des Verlages zum Abdruck.

### Die Schriftleitung

Bismarck war ohne Zweifel monarchisch gebunden in seiner menschlich-politischen Existenz, er war indessen nicht „Monarchist“ im Sinne der heutigen Vertreter, die einem reaktionären Ideal nachtrauern oder eine Theorie vom einzig wahren deutschen Staat verfechten. Die Anhänger einer solchen Idee mögen zwar „Idealisten“ genannt werden und stolz verächtlich auf die neuen „materialistischen“ Volksführer herabblicken, in ihrer wirklichen Existenz sind sie schon gebunden an den gegenwärtigen Staat, dem sie in „selbstgemachter Pflicht“ die Treue leichtfertig versagen.

Für Bismarck stellt sich bei der damaligen Ordnung der Herrschaftsanspruch des Staates naturgemäß in dem königlichen Auftrag dar. Er lebte von diesem Auftrag und fand an ihm oft auch den einzigen Halt für seine fühne Politik. Eine Glaubensfrage war jedoch die monarchische Staatsform für ihn nicht. Wissen wir doch aus seinen letzten Jahren, daß er das Reich nicht nur einer außenpolitischen Katastrophe entgegenkam, sondern auch die Umwandlung in eine Republik, zumindest aber eine starke Beschränkung der Machtbefugnisse des unfähigen Monarchen kommen sah; mit Bedauern freilich, aber ohne die fanatische Ablehnung des Doktriners. Die Monarchie, solange sie lebensfähig war, verbürgte ihm größere Festigkeit in den politischen Verhältnissen, höhere Ordnung und vor allem die Verantwortlichkeit im Regierungssystem; obwohy er wiederum an dem parlamentarischen England die guten Seiten einer freieren Staatsform bewundern konnte.

Was ihn trotz alledem bei der gegebenen und von ihm selbst noch besonders gefestigten Ordnung hielt, mit einer Strenge, der man zuletzt gar Staatsrechtpläne anzufügen glaubte, das war keinerlei Doktrin und zwar zugleich doch

mehr als der notwendige Dienst an einer stets wechselnden politischen Lage. Er bekannte sich zwar zu dem Gottesgnantentum seines königlichen Herrn. Aber niemand wachte je wie er, daß diese Gnade nicht ein verfügbarer Besitz war und keine schöne verkündende Idee, sondern für ihren Träger ein schwerer Auftrag, den einzulösen menschliche Bemühung nicht hinreicht und dessen Begründung auch für Bismarck mit seinem christlichen Glauben aufs engste verknüpft. Wenn er noch kurz vor seinem Sturz dem jungen Kaiser jenes prophetische „no surrender“ als letzte mahnendes Vermächtnis zurief, so war es die Sorge um den Staat selbst, den er in der Verworrenheit mannigfacher fremder Ansprüche verkannt sah.

Der Staat, das war in der ihm gegebenen Wirklichkeit die konstitutionelle Monarchie. Er leugnete nicht das Lebensrecht der Republik, so wenig ihm auch damals diese Staatsform irgendwo ein großes imponierendes Beispiel bot; daß er verwarf, all die andringenden Tendenzen der liberalen oder sozialistischen Bewegung, weil sie grundsätzlich auf eine vorgefasste Theorie vom freien Ichhaften, Menschen die menschliche Existenz überhaupt begründen wollten; weil sie grundsätzlich ebenso den unabsehbaren Herrschaftsanspruch des Staates leugneten, wie sie jegliche verantwortliche Gedankenheit des einen Menschen an den andern verwarfen. Nicht die naturgegebenen, nicht die aus dem Geschaffenheit des Menschen hervorgehenden Bindungen sollten gelten, sondern nur noch die freie, aus der Idee entworfene „Selbstbestimmung“ oder der Anspruch einer verkürzten Klassenideologie. Hier sah Bismarck Anarchie, nicht staatsbildende Kräfte wirksam; darum verlagte er sich auch jenem Nationalismus oder Chauvinismus, der das isolierte Menschtum der Persönlichkeit für die Nation in Anspruch nahm, ganz gleich ob er in Deutschland oder Frankreich oder Rußland aufbegehrt. Denn sein Amt und sein Beruf war: zu regieren, die Menschen bei der Wirklichkeit festzuhalten, die Schöpfungsordnung, soweit sie politisch ist, zu bewahren. Dazu diente ihm auch die Monarchie, sie war ihm niemals Selbstzweck als ideologisches Prinzip.

Man wird darüber streiten können, ob er in seinem Kampf gegen die politischen Doktrinare jeder Observanz nicht zu weit gegangen ist, ob er über den unwirklichen Doktrin nicht auch bisweilen das wirkliche Lebensrecht neuer sozialer Schichten verkannt hat, weil ihm die lebendige Fühlung mit ihnen versagt blieb. Hierüber sind die Akten noch nicht geschlossen, und wir müssen darauf gefaßt sein, daß auch an diesem Großen die Grenzen der menschlichen Natur noch unbestreitbar festzustellen sind. Bismarck ist schon zu seiner Zeit als eine Herausforderung empfunden worden — und heute noch viel mehr, wo die alten Formen seines Reiches endgültig zerfallen sind. Es ist indes noch gar nicht sicher, wer schließlich recht behält. Jedenfalls wird diese Herausforderung unserer modernen Menschensideale nur der auch wirklich annehmen, der bereit ist, dem Staatsmann Bismarck Rede und Antwort zu stehen, nur, wer noch von jener echten Pflicht weiß, die nicht „selbstgemacht“, nicht Willkür ist. Bismarck ist nicht in allem das Ende einer Epoche. Solange die europäische Staatengemeinschaft besteht, und gerade in der gegenwärtigen Not ihrer furchtbaren Verwirrung, solange wir uns zum Deutschen Reich bekennen, das doch sein Reich ist, solange steht er uns im Wege als unser Schicksal und fordert die Auseinandersetzung mit seinem unerfüllten Erbe.

Wer heute noch den Staat und unser Reich befehlt, und zwar in der einmal gegebenen Wirklichkeit, die das furchtbare Verhängnis des Krieges uns zur Erfüllung hinterließ, der wird da zu beginnen haben, wo Bismarck seine rettende Tat begann, und sich besinnen müssen auf den Gehorham, den eine solche Tat erfordert.

## Islands heimtückischer Vulkan

Die Lavawüste. — Ausgesetzt und vogelfrei. — Tod zweier deutscher Forscher.

Man hat kürzlich so viel vom 1000jährigen Island gehört und gelesen, daß auch des „heimtückischen“ seiner Vulkanen gedacht werden mag. So nennt Gustav Buchheim in seinem Buche „Thule“ (Merturverlag, Dr. Starig, Berlin W. 50) die Askja (zu deutsch Schachtel). Ihr Krater soll so groß sein, daß eine Stadt von der Größe halb Berlins hineinragt. Die Askja liegt mitten im Döddadahraun, dieser ödesten, gefährlichsten Wüste von Lava, Stein und Eis.

In früheren Zeiten wurden jene Verbrecher, die vom Thing wegen bestimmter Vergehen schuldig gesprochen waren, im Döddadahraun ausgelegt. Mit einem Saß Lebensmittel und einer wollenen Decke überließ man sie ihrem Schicksal. Meistens kamen sie auch in dieser erstorbenen Welt um, aber es scheint doch damals ein recht kräftiger Menschen schlag gelebt zu haben, denn ganz wunderbare Geschichten gehen im Lande um: von Verbrechern, die sich ein Leben lang im Döddadahraun erhalten konnten, oder die irgendwie daraus gerettet wurden.

Bemerkenswert ist auch, daß jeder dieser Ausgestoßenen das „Recht“ hatte, die Bauern zu brandschlagen und sich zu holen, wozu er Lust hatte — ein Schaf, ein Pferd, oder vielleicht auch — horribile dictu — ein holdes Islandmädchen. Dabei durfte er sich aber nicht erwidern lassen; denn er war vogelfrei und jedermann, der solch armen Schächer traf, konnte ihn sofort todschlagen!

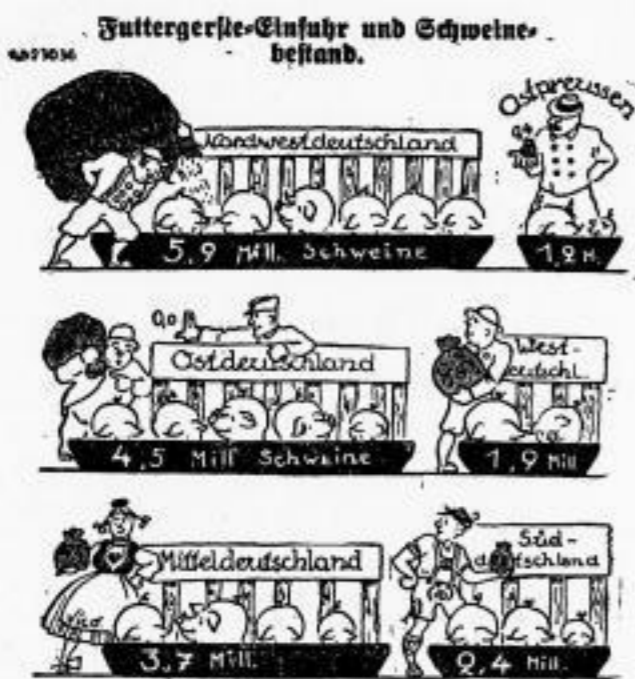
Selbstverständlich erstanden aus diesem Kriegszustand eine Unmenge von Geschichten, verbürgten und unverbürgten Legenden, die sogar manchmal geheimnisvoll von unschuldig Verurteilten erzählen.

Im Jahre 1875 spürte der Vulkan wohl zum letzten Male, daß ihm Speißel sei, eine Laßache, die ihn veranlaßte, mit großer Illumination gen Himmel zu fahren. Telegraphen gab es damals in Island noch nicht, aber auf drahtlosem Wege kam die Nachricht in die Welt; es regnete in Kopenhagen, Stockholm und an Norwegens Westküste Asche und kleine Steindorn.

Seit dieser Zeit schweigt die Askja; aber die Bösartigkeit ist ihr geblieben.

Zum Zeichen angeblich friedlicher Gesinnung bildete sie in ihrem Krater einen über 200 Meter tiefen See, der die Biologen und Bissenschafter natürlich sehr reizte. So beuhren der Forscher Walter von Knebel und sein Begleiter Max Rudloff am 10. Juli 1907 dieses heimtückische Gewässer und sind seit jenem Tage spurlos verschwunden. Die tapfere Braut Knebels machte sich zwei Jahre später auf, wenigstens den Leichnam zu finden. — Umsonst! Die Askja gab nichts mehr heraus.

**A. Käfer, die explodieren.** Ein merkwürdiges Verteidigungsmittel wenden einige Käfer an, wenn sie sich in Gefahr glauben. Es sind die sogenannten Bombardierkäfer (*Brachinus*), die hauptsächlich in den tropischen Ländern sehr verbreitet sind, in wenigen sehr kleinen Arten jedoch auch bei uns vorkommen. Die Verteidigung dieser Käfer besteht nun darin, daß sie dem Feinde aus einer an ihrem Körper befindlichen Drüse ein Stidoxyd und salpetrige Säure enthaltendes Sekret entgegenströmen, das, sobald es mit der Luft in Berührung kommt, mit einem Knall explodiert, wobei gleichzeitig ein bläulicher oder weißer, im Dunkeln phosphoreszierender Dunst entsteht. Das Explosionsgeräusch ist schon bei unseren, nur wenige Millimeter großen Arten deutlich hörbar, soll aber, wie Brodnow mittelteil, bei manchen der großen tropischen Bombardierkäfer so stark sein, daß es dem Knall gleichkommt, mit dem ein ganzer Fingerhut voll Pulver explodiert. Die Explosionen stellen sehr wirksame Verteidigungsmittel dar, da der rauchartige Dunst, wenn er auf die Haut gelangt, schmerzhaftige Reizungen hervorruft.



### Turnen und Sport

Die Amerikaner enttäuschten schwer beim Abendpostfest des SSC. in Berlin. Die vor 6000 Zuschauern gezeigten Leistungen der Gäste entsprachen nicht den Erwartungen. Bendleton schied schon im 100-Meter-Vorlauf aus. König siegte in der vorzüglichen Zeit von 10,5 und über 200 Meter in 21,6 jedes Mal vor Billmeister-Hannover. Der 300-Meter-Weltrekordverloren von Bowen-U.S.A. mißlang, doch gewann er die 400 Meter in 49 Sekunden gegen Engelhardt. Der Schwede Pettersson wurde im 110-Meter-Hürdenlauf zum 3. Male von dem Amerikaner Anderson (15 Sekunden) geschlagen, und war um 2 Rehttelsekunden. Ham-U.S.A.

## Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

42. Fortsetzung

Mr. Maggens versicherte ihnen, daß er Eden durchaus in dem vornehmen, diskreten Geiste Mr. Huizenbroeds weiterführen werde. Der Wirt habe ihn entsprechend unterrichtet, und es sei kein Bestreben, daß die Herrschaften den Uebergang in neue Hände gar nicht bemerken sollten. Er erbot sich sogar, irgendwelche Umbauten, die die Herrschaften wünschten, durchzuführen, bot ihnen an, Telephon in die Zimmer zu legen.

Das gefiel allen.

Aber einer machte darauf aufmerksam, daß er als Vorstand der Brüder vom ewigen Leben streng darauf geachtet haben wolle, daß feinerlei Störungen eintreten.

„D, das ist nicht zu befürchten, Mr. Bird.“ sagte Mr. Maggens sehr höflich und unter vielen Verbeugungen. „Sie brauchen keine Störungen zu befürchten. Das Telephon wird nach dem neuesten System gebaut, daß es keinem gestattet, mit zu hören. Geht ein Fremder in die Leitung hinein, dann ertönt das Ticken eines Weckers, und man weiß sofort Bescheid. Und dann können Sie das Telephon jeder Zeit abstellen.“

Mr. Bird und die anderen Herren überlegten, und schließlich sagten sie zu.

Nach etwa einstündiger Unterhaltung waren alle damit einverstanden, auch unter Mr. Maggens als Wirt Eden treu zu bleiben.

Wieder im Amte.

George nickte Bebbertley und Jörns zu, und sie mußten sich das Geschäft perfekt geworden war.

Dann rief sie George zu sich herein.

„Mr. Jörns.“ sagte er, „von morgen ab wohnen Sie notfalls in meiner Villa als Robert George. Zu mindest fahren Sie in meiner Maske heim. Ich werde die nächsten Wochen als Mr. Maggens im Eden wohnen.“

„Wird gemacht, Mr. George.“

„Und Sie, Bebbertley, unterstützen Mr. Jörns so gut es geht. Mr. Irving aber meldet sich als Kellner im Eden. Sagen Sie ihm das bitte. Jetzt brauche ich noch sechs Kriminallisten, die sich im Bauschzimmer betätigen, die zuverlässigsten, die man sich denken kann. Ich werde keine Chicagoer nehmen, sondern Neuzugler bitten, daß man mir mit sechs tüchtigen Kerls aushilft. Was ist heute los, Bebbertley?“

„Die Nacht war wieder belebt. Sie werden beim Rapport alles hören. Ich persönlich möchte nur bitten, daß Sie mei diese Notiz im „Journal“ lesen.“

George nahm das Blatt und las:

„Wie unsere Leser schon von uns vor einigen Monaten unterrichtet wurden, standen die Verhandlungen zwischen der Chicagoer Bank und der Gewerbebank dicht vor dem Abschluß. Das Abkommen, wonach die Gewerbebank in den Besitz der Chicagoer Bank

(7,05 Meter) mußte im Weitsprung die Ueberlegenheit von Neeger-SCC. (7,22 Meter) anerkennen. Warne-U.S.A. mußte über 4 Meter im Stabhochsprung erreichen (4,05 Meter), um Wegener-Halle zu besiegen. Steger im 800-Meter-Lauf wurde Danz in 1:57,6 vor Dr. Wertel, im 400-Meter-Hürdenlauf Schlie in 56,6 vor Troßbach, im Diskuswerfen Sievert-Halle mit 43,84 Meter vor Jähnen, im Speerwerfen Szepes-SCC. mit 62,40 Meter vor Weimann-Leipzig, im Kugelstoßen Darany-Budapest mit 14,61 Meter vor Sievert-Halle 14,12 Meter. In der 4 mal 200-Meter-Staffel U.S.A. 27,8 vor SCC.

12. Juli  
 Sonnenaufgang 3.56 Sonnenuntergang 20.14  
 Mondaufgang 21.46 Monduntergang 4.58  
 1694: Eröffnung der Universität Halle. — 1868: Der Dichter Stefan George in Rüdeshelm geb. — 1874: Der Dichter Friedrich Reuter in Eisenach gest. (geb. 1810).

### Handel und Börse

♦ Dresdner Börse vom 10. Juli. Deckungskäufe führten in einigen Fällen zu mehrprozentigen Gewinnen. Dresdner Chromo plus 4,6 Prozent, Plauerer Gardinen plus 4,5, Polypheon plus 3, Reichsbankanteile und Kuchenschwefel erhoben sich je 2,5 und Sondernann und Siler Alt. B 2 Prozent. Ber. Bauhner plus 3,75, Wamblerlich plus 2,5, dagegen Sörnewich minus 7,5 Prozent.

♦ Dresdner Schlachtviehmarkt vom 10. Juli. Aufrtrieb 619, zusammen 1412 Tiere. Kälber 1 — do 2 70—76, do 3 62—69, do 4 54—60; Schweine 1 59—60, do 2 61—62, do 3 64—65, do 4 63—65. Ueberstand Rinder 3, davon Bullen 2, Kühe 1; Schweine 15. Geschäftsgang langsam.

### Berliner Effektenbörse

Die Donnerstagbörse setzte in fester Haltung ein. Es macht sich gleich zu Beginn eine allgemeine Kurserholung bemerkbar die zu Steigerungen bis zu 5,50 % führte. Die Blankoadgaben der Spekulation hörten auf, sie nahm im Gegenteil Deckungs und Rückkäufe in größerem Umfange vor. Das Ausland trug ebenfalls als Käufer auf, und auch aus der Provinz lagerte erstmalig wieder Kauforders in bemerkenswerter Menge vor. Der darauffolgende Materialmangel begünstigte die Aufwärtsbewegung. Verschiedene andere anregende Momente kamen hinzu, wie die Mitteilungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsbahn und Reichspost und das von den Spitzenverbänden der kommunalen und anderer öffentlicher Kreditanstalten der Reichsregierung gemachte Angebot auf Gewährung eines Kredites von 200 Millionen Mark zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Railwerke und Elektrowerte zogen bis 5,50 % an (Salzefurth, Siemens u. Halske) ferner gewannen u. a. Ostwerke 3,50 %, Vorhard Tief 3 % Polypheon 3,50 %, Danabank 3 %. Besonders Interesse war für Elektrowerte vorhanden, ferner für Stolberger Zink (plus 5,75 %). Die Börse schloß zumeist zu den höchsten Tageskursen.

Am Geldmarkt wurde Tagesgeld mit 3 bis 5 % und das unter und Monatsgeld mit 4,50 bis 5,75 % genannt.

Am Devisenmarkt notierte der Dollar amtlich mit 4,192 und das Pfund mit 20,29.

### Berliner Produktenbörse

Die Produktenbörse vom Donnerstag verlief bei ruhigen Geschäft in ziemlich fester Haltung. Brotgetreide eröffnete am

Speyerungsmarkt bis 1,50 Mark höher; im gleichen Umfange 307 auch Hafer an. Das Effektgeschäft konnte sich nicht recht entwickeln. In Weizen- und Roggenmehl blieb das Geschäft noch wie vor gering. Wintergerste war reichlich angeboten, doch kamen wenig Umsätze zustande. Hafer ruhig, Gerste stetig.

Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	172—177	Weizenl.-Meisse	—
Roggen do.	—	Raps	—
Braugerste do.	—	Leinsoat	—
Futter- u. Ind.-	—	Bittoriaerbsen	22,00—29,00
Gerste do.	170—190	Al. Speiseerbsen	21,00—25,00
Hofer do.	160—166	Futtererbsen	18,00—19,00
Weizen loco Berlin	—	Baufrucht	20,00—22,00
Bogget. Hdg.	—	Erbsen	17,00—18,50
Weizenmehl p. 100	—	Widen	19,50—22,00
Alfo fr. Bln. br.	—	Lupinen, blaue	19,00—20,00
inkl. Sack (feinste)	—	Lupinen, gelbe	23,00—24,50
Marke üb. Rot.	32,50—40,50	Sorabella, neu	—
Roggenmehl p. 100	—	Rapskuchen, 38%	10,60—11,60
Alfo fr. Bln. br.	—	Leintuchsen, 37%	15,80—16,50
inkl. Sack	22,85—25,25	Trockenschmelz	8,00—9,00
Weizenkleie fr. Bln.	10,25—10,75	Sonagrot, 45%	13,80—15,00
Roggenkleie fr. Bln.	9,75—10,50	Kartoffelstoden	—

### Kundfunkprogramm für Sonnabend, den 12. Juli:

Leipzig und Dresden.

10 Uhr Wirtschaftsnachrichten; 10,05 Wetterdienst und Verkehrsfunk; 10,20 Befanntschaft des Tagesprogramms; 10,25 Was sie Zeitung bringt; 11 Werbenaachrichten außerhalb des Programms; 11,45 Wetterdienst und Wasserstands meldungen; 12,00 Meta Seinemeyer singt; 12,55: Rauener Zeitzeichen; 13 Wetterausgabe, Presse- und Börsebericht; anschließend Schallplattenkonzert; 14,30 Vokalstunde für die Jugend; 15,45 Wirtschaftsfachnachrichten; 16 Stunde der Augenblicke; 16,30—17,44 Kurznachricht; 18 Kunstbühnenkunde; 18,20 Deutsch; 18,45 W. R. Kurznachricht; 18,55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt; 19,00: B. Tränen; 19,30: Finnische Volkslieder. Ture Ara (Barlotta); 19,50: Sportliche Improvisationen; 20,00: Interview der Woche; 20,30: Das Funkhaus in Berlin (ein beweglicher Sonnabend-Abend); — Anschließend: Zeitanlage usw. — Danach bis 0,30: Tanzmusik (Kapelle Robert Baden).

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6,30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8,15: Frühkonzert. — 12,30: Wettermeldungen für den Landwirt. — 14,00: Feileres Wochenende (Schallplattenkonzert). — 15,20: Jugendstunde. — 15,45: Der neue Lebensstil. — 16,05: Recht und Rechtspflege zur Stärkung des Kundfunkempfindens. — 16,30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Bruno Hardenberg. — 18,30: Besuch bei den Teufelsknechten. — 18,55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19,00: B. Tränen. — 19,30: Finnische Volkslieder. Ture Ara (Barlotta). — 19,50: Sportliche Improvisationen. — 20,00: Interview der Woche. — 20,30: Das Funkhaus in Berlin (ein beweglicher Sonnabend-Abend). — Anschließend: Zeitanlage usw. — Danach bis 0,30: Tanzmusik (Kapelle Robert Baden).

Königs wusterhausen.

5,50: Wetterbericht. — 6,30: Funk-Gymnastik. — 6,55: Wetterbericht. — 7,00: Frühkonzert. — 10,30: Neueste Nachrichten. — 12,00: Schallplattenkonzert. — 12,25: Wetterbericht. — 13,30: Neueste Nachrichten. — 14,00: Schallplattenkonzert. — 15,00: Photographische Vorträge. — 15,30: Wetter- und Börsenbericht. — 16,00: Uebertragung des Nachmittagskonzerts Hamburg. — 17,30: Indien heute. — 18,00: Ritzsch und Arbeiterfunk. — 18,30: Heitere Erzählungen von Manfred Kober. — 19,00: Verkehrsmittheilungen und ihre Verhütung. — 19,25: Das Teufelsberger Schloß. — Ab 20,00: Berliner Programm.

George war an diesem Abend noch nicht im Eden. Erst vom nächsten Morgen ab übernahm er alles. Jetzt schlief er noch einmal daheim. Er ging sehr zeitig schlafen. Um die neunte Stunde schrillte plötzlich das Telephon an Georges Bethl. Der Schläfer fuhr zusammen und griff nach dem Hörer.

„George!“

Er schrak zusammen, denn Helianes Stimme war es, die sich meldete.

„Robert... kommen Sie... zu mir... ich bitte Sie... sofort. In... meinem Hause ist ein... Mann... ein Verbrecher. Man hat auf mich geschossen. Ich beschwöre Sie... kommen Sie, Robert!“

George sprang auf.

„In zehn Minuten bin ich da, Heliane!“

Dann rief er nach Benn, teilte ihm, während er sich anklebete, mit steigenden Worten mit, was sich ereignet hatte. Benn war einen Augenblick fassungslos, dann folgte er Georges Beispiele. Nach weniger als drei Minuten lag es sie im Auto.

Zehn Minuten waren knapp um, als sie Rac Millans Palais erreicht hatten.

Heliane hatte das Auto kommen hören, sie stürzte die Treppe herunter in Georges Arme.

Ihr zarter Körper stog vor Angst und Erregung.

„Ah... du, daß du da bist... Robert! Ich dachte, ich müßte vor Angst sterben! Jetzt... jetzt ist alles gut!“

George nickte ihr zu und strich ihr stumm über das seideweiche Goldhaar. Dann traten sie gemeinsam in das Palais Heliane geleitete George in das Zimmer, in dem auf sie geschossen worden war. Es war der Vorraum ihres Schlafzimmers, der als Boudoir eingerichtet war.

Heliane sah nach der Wand und deutete nach einer Stelle an der der Bug abgefliegen war.

„Dort... dort liegt die Kugel.“ sagte das junge Weib, und sie schmeigte sich erschauernd an George.

Der sah sich im Zimmer um. Dann sagte er zu Heliane: „Gehen Sie, Heliane, lassen Sie uns alles untersuchen.“

„Ich habe Angst.“ sagte Heliane leise.

„Sorgen Sie sich nicht.“ sagte George ruhig. „Der Schuß hat Sie erschreckt. Das ist begreiflich. In Wirklichkeit war es nur ein Schreckschuß, der Sie gar nicht treffen konnte. Es war nur dazu da, daß er Sie würde machen sollte. Sehen Sie doch, in welcher Höhe der Verbrecher geschossen hat. Zwei Meter zwanzig schätze ich. Also seien Sie ohne Sorge, Heliane.“

Doch Sie wollte bei ihm bleiben und wich nicht von seiner Seite.

George untersuchte das Zimmer nach Spuren des Verbrechers und fand nicht das geringste, nicht einen Fußstapfen, nicht einen Fingerdruck, rein gar nichts.

Das Fenster stand ein wenig offen.

Es war wohl anzunehmen, daß der Verbrecher durch das Fenster gekommen und geflohen war.

George schüttelte den Kopf. Er stand vor einem vollkommenen Rästel. Dann durchsuchte er die Schränke, alles durchsuchte er.

Die anderen Räume wurden untersucht, aber nirgendwo war etwas zu finden.

(Fortsetzung folgt)